

Allen Ginsberg

Allen Ginsberg, geboren am 3.6.1926 in Paterson, New Jersey. Besuch der Grammar High School; ab 1943 mit zeitweiliger Suspendierung am Columbia College, New York; 1948 B.A.-Abschluß. 1945 Bekanntschaft mit Jack Kerouac und William S. Burroughs, der ‚Keimzelle‘ der Beat Generation. Mit Unterbrechungen bis Mitte der fünfziger Jahre verschiedene Tätigkeiten, u.a. als Arbeiter, Seemann, Redaktionsgehilfe, Markt- und Meinungsforscher. 1955 leitete sein Gedicht „Das Geheil“ die literarische Bewegung der ‚San Francisco Renaissance‘ bzw. der ‚Beat Generation‘ ein. Prozeß wegen angeblicher Obszönität des Gedichtes, Freispruch 1957. Mitte der sechziger bis Anfang der siebziger Jahre Beteiligung am Protest der Gegenkultur-Bewegung gegen den Vietnamkrieg. 1972–1987 Schüler des tibetanischen Lamas Chögyam Trungpa, danach der Gelek Rinpoches. Seit 1974 regelmäßige Lehraktivität, bis 1983 Co-Direktor an der Jack Kerouac School of Disembodied Poetics des Naropa Institute Trungpas in Boulder, Colorado, dessen Bibliothek nach ihm „Allen Ginsberg Library“ benannt wurde. Seit den fünfziger Jahren ausgedehnte Reisen, zum Teil auch Lesetourneen nach Kuba, Süd- und Mittelamerika, Marokko, Israel, dem indischen Subkontinent, Japan, Australien, West- und Osteuropa, Rußland, China. Ginsberg ist seit 1972 Mitglied des PEN-Freedom to Read Committee, seit 1974 Mitglied des American Institute of Arts and Letters, 1984 im Awards Committee der American Academy of Arts and Letters und dem Freedom to Write Committee des PEN. 1986–1997 Distinguished Professor am Brooklyn College. 1987 Ehrenmitglied der Modern Language Association of America. 1992 Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres und Gewähltes Mitglied der American Academy of Arts and Sciences. Ehrenmitglied der Phi Beta Kappa Society, Alpha Chapter, Harvard (1994), und der L. Faber Society, Princeton (1996). Ihm zu Ehren hat die Stadt Boulder, CO, seit 1994 den 3. Juni zum „Allen Ginsberg Day“ erklärt. Ginsberg starb am 5.4.1997 in New York.

* 3. Juni 1926

† 5. April 1997

von Jürgen Schmidt

Preise

Auszeichnungen: Guggenheim Fellowship (1963/64); National Institute Arts and Letters Grant for poetry (1969); National Book Award für „Der Untergang Amerikas“ (1974); National Endowment for the Arts Fellowship Grant (1980); New York State Arts Council Grant (1980); L.A. Times Poetry book prize für „Plutonian Ode“ (1982); Golden Wreath prize, Evenings of Poetry, Struga, Jugoslawien (1986); Poetry Society of America Gold Medal Award (1986); NEA Creative Writing Fellowship Grant (1987); Wallace Stevens Award Timothy Dwight College Yale (1987); San Francisco National Poetry Association Week Award for Distinguished Service to poetry art (1989); Manhattan Borough President Dinken's Award for Arts Excellence (1989); Lifetime Achievement Award, Before Columbus Foundation, Miami, Florida (1990); Harriet Monroe Poetry Award, University of Chicago (1991); John Jay Distinguished Alumnus

Essay

Allen Ginsberg ist einer der bekanntesten amerikanischen Lyriker überhaupt; sein literarischer Ruhm ist untrennbar mit seinem ersten Gedichtband „Das Geheul“ (1956) verbunden. Dieses Gedicht mit den Anfangszeilen: „Ich sah die besten Köpfe meiner Generation vom Wahn zerstört / hungrig hysterisch nackt“ sollte zum Credo der amerikanischen Gegenkultur der fünfziger und sechziger Jahre werden und dazu führen, daß „Ginsberg und Howl (...) Synonyme für Beat schlechthin“ (Klappentext der Neuübersetzung) wurden. Die legendäre Six-Gallery-Lesung in San Francisco mit McClure, Lamantia, Snyder und Whalen sowie Ginsbergs Vortrag von „Geheul“ war die Geburtsstunde der ‚Beat-Generation‘ bzw. der ‚San Francisco Renaissance‘. Die Veröffentlichung des Gedichtbandes 1956 bei Ferlinghettis „City Lights Books“ in San Francisco führte zur Beschlagnahmung des Buches und zu einem Prozeß wegen seines angeblich obszönen Inhaltes, der jedoch mit einem Freispruch endete, Ferlinghettis Verlag und Allen Ginsberg über Nacht berühmt machte und für den Aufschwung einer kulturellen Gegenbewegung sorgte, in deren Gefolge „Das Geheul“ allein bis 1960 50000mal (bis Anfang der achtziger Jahre über 700000mal) verkauft und in 25 Sprachen, vom Mazedonischen bis ins Chinesische, übersetzt wurde.

Mit den Worten: „Amerika ich gab dir alles und nun bin ich nichts“ traf Ginsberg die Stimmung unter der Jugend, die sich mit der amerikanischen Nachkriegsgesellschaft und ihrer Politik des Kalten Krieges im innen- wie außenpolitischen Bereich nicht mehr identifizieren konnte. Die ‚Beat-Generation‘ brachte mit ihrer Orientierung am Lebensgefühl des Jazz und der gesellschaftlich unterprivilegierten Außenseiterkultur der Schwarzen die Abkehr vom ‚american way of life‘ am unmittelbarsten und radikalsten zum Ausdruck.

So sehr „Das Geheul“ den Beginn einer neuen literarischen wie kulturellen Bewegung einleitete, so sehr markierte es aber auch einen vorläufigen Endpunkt in der persönlichen und literarischen Entwicklung Ginsbergs. Begonnen hatte sie mit der engen Freundschaft zu Jack Kerouac, William Burroughs, Herbert Huncke und Neal Cassady während seiner Studienzeit. Unter dem Einfluß seiner Freunde distanzierte sich Ginsberg von seinen bürgerlich geprägten Wertvorstellungen, geriet mit deren universitären Repräsentanten in Konflikt und orientierte sich während seiner vorübergehenden Suspendierung vom Columbia-College an dem Leben gesellschaftlicher Außenseiter. In diese Phase fiel auch die Aufarbeitung ihn stark belastender psychischer Problemfelder wie die Geisteskrankheit seiner Mutter, seine bis dahin verheimlichte Homosexualität sowie seine berufliche und allgemein lebensperspektivische Orientierungslosigkeit. Dies alles sollte später nicht nur die Thematik der Ginsbergschen Gedichte bestimmen, sondern auch das für Ginsbergs Biographie einschneidendste Erlebnis vorbereiten, die sogenannte ‚Blake-Vision‘.

Die akustischen und visuellen Visionen, die sich ihm beim Lesen von Blakes Gedichten einstellten, offenbarten Ginsberg nach seiner damaligen

Interpretation zwar die Existenz eines umfassenden intelligenten Bewußtseins des gesamten Universums, aber auch die Unausweichlichkeit des individuellen wie kollektiven Todes und Weltuntergangs. Dadurch, daß Blake es offenbar vermocht hatte, in seinen Gedichten mystische Erlebnisse zu katalysieren, die bei dem Leser ähnliche Erfahrungen auslösen können, wurde er Ginsberg zum Vorbild.

Seine damaligen visionären Erlebnisse dokumentierte Ginsberg in den Gedichten des erst 1972 veröffentlichten Bandes "The Gates of Wrath" (Die Tore des Zorns). Der Titel entstammt einer Blake-Zeile: "To find the Western path / Right thro the Gates of Wrath / (...)", die Ginsberg zugleich Aufforderung und Legitimation war, zu einem Bewußtsein visionärer Aufmerksamkeit zu erwachen. Die Erweiterung des mystischen Bewußtseins aber lasse sich nur durch den Tod erlangen – so seine damalige Erkenntnis, die in ihrer Ambivalenz Entsetzen, aber auch Faszination auslöste. Auf formaler Ebene wie auch hinsichtlich der Dauer und der Art ihres Entstehens entsprechen diese Texte aber keineswegs dem visionären Durchbruch im psychologischen Bereich. Sie bleiben bis auf wenige Ausnahmen – so z. B. "Pull my Daisy" (Pflück' mein Gänseblümchen), das, in Zusammenarbeit mit Jack Kerouac und Neal Cassady geschrieben, die Grundlage für den gleichnamigen Film von Robert Frank bot – in ihrer sorgfältig ausgearbeiteten Struktur den traditionellen Vorbildern verhaftet und sind durch ihre verschlüsselte Metaphorik oftmals nahezu unverständlich.

In der Folgezeit lernte Ginsberg über Carl Solomon den literarischen Surrealismus kennen, dessen psychischer Automatismus ihm ein Modell für die Transkription seiner Erfahrungen an die Hand gab und ein erster Schritt hin zu der Entwicklung eines eigenen Schreibstils war. Im Surrealismus sah Ginsberg die literarische Entsprechung zur Maltechnik Cézannes, die einen nachhaltigen Eindruck auf ihn ausgeübt hatte. Er versuchte nun, die Cézannesche Kunstauffassung der ‚petit sensations‘ durch das unvermittelte Nebeneinanderstellen zusammenhangloser Assoziationen auf die Literatur zu übertragen, wobei er allerdings noch seiner metaphorisch auf das Mystische gerichteten Sprache verhaftet blieb. Erst die Gedichte und die dichtungstheoretischen Überlegungen W.C. Williams (wonach gegenständliche Phänomene in genauer Beschreibung und ohne literarische Überhöhung, sondern im Stil des alltäglichen amerikanischen Idioms geschrieben, Material für Gedichte sein können) gaben Ginsberg gegen Ende der vierziger Jahre eine völlig neue poetologische Orientierung, die die Phase der Imitation elisabethanischer Dichtung und symbolüberladener Interpretation seiner mystischen Visionen beendete.

Bei der Durchsicht seiner Tagebücher stellte Ginsberg fest, daß er gelegentlich schon Eindrücke in der Art Williamsscher Wirklichkeitsnotation festgehalten hatte. Diese Stellen arrangierte er zu Gedichten um und veröffentlichte sie später in dem Band "Empty Mirror" (Leerer Spiegel, 1961); "The Bricklayers Lunch Hour" (Mittagspause des Maurers) ist hierfür meistzitiertes Beispiel.

Bemerkenswert ist, daß sich Ginsberg in diesen Gedichten erstmals nicht als göttlicher Vermittler idealisiert, sondern das düstere Selbstbildnis eines gescheiterten Lebens entwirft: "The Shrouded Stranger" (Der in ein Leichentuch gehüllte Fremde), "Gates of Wrath" (Die Tore des Zorns),

“Paterson” (Paterson). Indem er sich in “Paterson” in ersten Ansätzen von dem knappen und äußerst reduzierten Sprachduktus Williams' löst, kann dieser Text sowohl wegen seiner sprachlich-rhythmischen Ähnlichkeit als auch aufgrund der detaillierten Beschreibung einzelner Situationen in nuce als Vorarbeit zu “Das Geheul” gesehen werden.

In der Folgezeit ging Ginsberg unter dem Einfluß Kerouacs, der damals an seinem Manuskript für “Unterwegs” (1951) arbeitete und die Regeln für spontanes Schreiben entwarf, sowie der Improvisationen der Bebop-Jazzler mit ihren spontanen, rhapsodischen Phrasierungen dazu über, anstelle von kurzen, komprimierten Zeilen Williamsscher Prägung die für ihn charakteristischen, ausschweifenden Langzeilen zu schreiben, ohne dabei aber Williams' Prägnanz poetischer Darstellung aufzugeben.

1954, nach der Übersiedlung von New York nach San Francisco, experimentierte Ginsberg, angeregt durch den Essay “Das chinesische Schriftzeichen als Medium der Poesie” (1920) von Pound und Fenellosa, mit der Technik des vom Zen-Buddhismus geprägten Haiku, das durch die elliptische Konfrontation von zwei unterschiedlichen Wahrnehmungselementen versucht, dem unmittelbaren Erkennen der Zen-Erfahrung Ausdruck zu verleihen. Diese Technik schien ihm sowohl eine literarische Entsprechung zu Cézannes Maltechnik als auch eine Weiterführung der ‚kühnen Metapher‘ des Surrealismus zu sein. Nach G. Ball war die Entdeckung des Haiku für Ginsberg “die eigentliche Grundlage des dichterischen Verfahrens” in “Das Geheul”. Mit Hilfe des Haiku vermochte Ginsberg die “Basis der langen Zeilen (...) absichtlich durch Verdichtung und Verschiebung (...) zu verzerren und eine Art Kompression von im wesentlichen aktiven imaginistischen Aufzeichnungen zu surrealistischen oder kubistischen Formulierungen” zu erreichen (Tytell). Die durch die Zusammenfügung zweier Wörter aus inkompatiblen semantischen Bedeutungsfeldern entstehende Leerstelle würde, so seine Vorstellung, “der Geist mit dem Gefühl von Existenz ausfüllen”. Denn bei aller Genauigkeit seiner Wirklichkeitsnotationen ging es Ginsberg nicht allein darum, Realität abzubilden, sondern darum, die Beobachtungen des Alltäglichen als Ausgangspunkt zu nehmen, um sie mit Visionärem zu verbinden.

Die Verwendung der Haiku-Technik zeigt sich im Titelgedicht von “Das Geheul” auf der Ebene der Wortkombination (z. B. “hydrogen-jukebox”) als auch im Aufbau einzelner Abschnitte. Insbesondere im ersten Teil von “Geheul” besteht zwischen den einzelnen Textblöcken kein inhaltlich zwingender Zusammenhang. Allein durch das stetig sich wiederholende Relativpronomen “die”, das die Funktion einer rhythmischen Konstante innerhalb der von langem Atem getragenen, ausschweifenden Assoziationen übernimmt, werden sie kompositorisch zusammengehalten. Dennoch ist das Gedicht grob thematisch strukturiert. Im ersten Teil geben die einzelnen Textblöcke Zustandsbeschreibungen eines über Sex, Ekstasen, Drogen, visionären Erlebnissen, Poesie, Jazz, Reisen und Einsamkeiten verzweifelt nach Wahrheit suchenden Lebens außerhalb der Konformität der ‚moral majority‘. Das Ginsbergsche Motiv des individuellen Scheiterns als Ausdruck zivilisatorischen Untergangs erfährt im zweiten Teil seine Begründung durch den alttestamentarischen Begriff des Molochs als Sinnbild für die zerstörerische Kraft des amerikanischen Kapitalismus. Über die Anteilnahme an dem

exemplarisch beschriebenen Leidensweg seines in den Psychrievollzug eingesperrten Freundes Carl Solomon im dritten Teil des Gedichts gelangt Ginsberg dann in der "Fußnote zum Geheul" zu einer Vision der Ewigkeit, in der er psalmartig die Heiligkeit der gesamten Welt preist. Eine ähnliche thematische Strukturierung des Grundkonfliktes zwischen "beat" (= geschlagen, von und in den Augen der bürgerlichen Gesellschaft) und "beatific" (= glücklich, nach den eigenen Wertmaßstäben und Erfahrungen) findet sich auch in der "Sonnenblumen-Sutra" sowie in den anderen Gedichten des Buches. So entlarvt "Amerika" in ironischer Brechung die Ideologie des kalten Krieges, "In der Gepäckhalle des Greyhound" beleuchtet die Trostlosigkeit einer für das amerikanische Selbstverständnis so typischen Einrichtung, der man sich aber – wenngleich nicht nur – mit Hilfe einer veränderten Sichtweise der Dinge entziehen kann – der Ort selbst weist auf das für die Beat-Generation typische Motiv der Mobilität und der damit stetig einhergehenden Veränderung hin. "Wilder Weise" ließe sich entsprechend als Chiffre für ein unstetes, heimatloses Leben außerhalb der Konventionen lesen; trostlos erscheint dies aber nur aus einer bürgerlich-behüteten Perspektive. Das Gedicht "Ein Supermarkt in Kalifornien" führt den Aspekt einer veränderten Wahrnehmung aus. Es beschreibt einen Tagtraum, der die Wirklichkeit eines Supermarktes als Sinnbild des amerikanischen Lebens durch eine der Drogenerfahrung ähnliche Wahrnehmungshaltung überhöht und somit aufhebt. Dieser Text zeigt neben deutlichen surrealistischen Einflüssen hinsichtlich des mythologischen Amerikabildes und der poetischen Langzeile thematische und stilistische Anklänge an Whitman, die sich erst hier belegen lassen und nicht schon für das Gedicht "Das Geheul", wo viele Kritiker den Einfluß Whitmans bereits wahrgenommen haben wollen; zur Zeit der Niederschrift von "Das Geheul" hatte Ginsberg nach eigenem Bekunden Whitman noch gar nicht gelesen.

Der Tod seiner Mutter 1956 war Anlaß für Ginsbergs bisher längstes Gedicht "Kaddisch", dessen einzelne Teile er u. a. 1958 in Paris und 1959 in New York niederschrieb und das er 1961 in dem gleichnamigen Gedichtband veröffentlichte.

Dieses Gedicht ist nicht nur eine persönliche Auseinandersetzung Ginsbergs mit dem Tod seiner Mutter vor dem Hintergrund seiner religiösen Herkunft (das "Kaddisch", Teil des täglichen jüdischen Gebets, bringt als eschatologischer Hymnus die Erlösungshoffnung des Judentums zum Ausdruck und wird zudem von Trauernden für das Seelenheil Verstorbener gesprochen), sondern auch eine Anklage gegen die Gesellschaft, denn für Ginsberg ist der Tod seiner Mutter mitverschuldet von Ausgrenzung, Stigmatisierung und schließlich psychiatrischer Verfolgung politisch Andersdenkender; darüber hinaus mag es auch als Schmerzensklage eines Juden nach dem Zweiten Weltkrieg gelesen werden (L.Hyde, Grossman). In "Kaddisch" orientiert Ginsberg zum ersten Mal den Rhythmus des Gedichtes am Atem, um damit eine sprachliche Form zu schaffen, die über den rhythmisch sprechenden Nachvollzug den Leser in ein entsprechendes Empfindungserleben zu setzen vermag – so wie es ihm selbst beim Lesen von Blakes Gedichten widerfahren ist. Dabei schafft Ginsberg eine Konzentration von sprachlicher, auf eine Klimax zutreibender Energie, die wohl in seinem gesamten Werk bislang unübertroffen ist.

Die Gedichte "Der Magische Psalm", "Die Antwort", "Lysergische Säure", ein anderer Schwerpunkt des Bandes, beschreiben Ginsbergs extrem negative

Drogenerfahrungen. Sie führten ihn zu der äußerst schmerzhaften Bewußtwerdung von der Unausweichlichkeit seines Todes und vom Untergang des Universums – Welten, die, wie Ginsberg betont, wirklich erlebte Welten darstellen und nicht etwa phantastische Einbildungen sind. Solche individuellen Erfahrungen werden immer wieder auf den gesellschaftlichen Zustand zurückbezogen, ihr Schrecken wird auch als Reaktion auf eine seelenlose, mechanisierte Welt gesehen. Gleichzeitig entspricht diesem Grauen, das eine Vorankündigung des völligen psychischen und physischen Zusammenbruchs darstellt, der Zerfall sowohl kultureller, spiritueller als auch politisch-moralischer Werte, hervorgerufen durch die von ihm attackierte, auf Profit zielende Geldwirtschaft (so in dem Gedicht "Tod dem Ohr van Goghs", das Überlegungen aus späteren Vorträgen Ginsbergs über Pounds "Usura"-Motiv vorwegnimmt).

Ginsbergs politisch-poetischer Protest war somit unauflösbar mit seiner spirituellen Orientierung verknüpft, sie war ihm die Basis für jedweden Protest. So bezeichnete er schon 1959 seine Gedichte als "Engelsschreie, die nichts zu tun haben mit langweiligen, materialistischen Ausschweifungen darüber, wer wohl wen erschießen sollte". Ginsberg sah sich mit seiner vehementen Gesellschaftskritik in der Nachfolge alttestamentarischer Prophetie und legitimierte sein Aufbegehren mit dem grundsätzlichen Charakter der amerikanischen Gesellschaft, die die transzendente Seite des Menschen verleugne.

Als Dichter – das war damals sein eigentliches Anliegen – wollte er jene visionären Welten darstellen: "egal welcher Art und wie irrelevant auch immer in bezug auf irgendwelche flüchtigen politischen Themen (sc. wollte er) die Seele wieder rühren & wieder erwecken".

Seine Experimente mit verschiedenen Drogen – gelegentlich schreibt er unter deren Einfluß Gedichte, so u. a. Teile von "Das Geheul" und "Kaddisch" – schienen ihm ein probates Mittel zu sein, um der durch die Blake-Vision vermittelten Erkenntnis auf der Spur zu bleiben. Nachdem sie ihn aber bereits 1960 an den Rand des Wahnsinns geführt hatten, wie er anlässlich seiner Erfahrungen mit der südamerikanischen halluzinogenen Pflanze Yage in Peru (1960) bemerkte, gelangte er in Indien, wohin er 1961 in Hoffnung auf Erfüllung seiner spirituellen Wünsche gereist war, in ein Inferno selbstzerstörerischer, durch Drogen hervorgerufener Schreckensvisionen (s. "Auf der Suche nach Yage", 1963; "Indische Tagebücher", 1970). Am äußersten Punkt seiner Verzweiflung angelangt, begann Ginsberg aufgrund von Hinweisen indischer spiritueller Lehrer, seine Interpretation der Blake-Vision in Frage zu stellen, daß sich nur über den körperlichen Tod die seelische Vereinigung mit der nicht-menschlichen Wirklichkeit erreichen ließe.

In Japan fand dann der tatsächliche Umbruch seines Bewußtseins statt (s. "Die Veränderung: Kyoto-Tokyo-Expreß", in "Planet News", 1968). Das Ziel seiner spirituellen Suche projizierte Ginsberg nun nicht mehr auf außermenschliche, transzendente Wirklichkeiten, jetzt akzeptierte und pries er den menschlichen Körper als von Gott geschenktes Instrument zur Sinnerfüllung im diesseitigen Leben; wenig später wurde ihm die göttliche Einheit alles Kreatürlichen bewußt ("Wales-Visitation").

Dies führte ihn geradewegs in die aktuelle, durch den Vietnamkrieg bestimmte gesellschaftliche Auseinandersetzung hinein, er beteiligte sich an Demonstrationen, Happenings, Be-Ins etc. Die eigentliche politische Auseinandersetzung um den Vietnamkrieg aber spielte sich für Ginsberg innerhalb des sprachlichen Bereichs ab. Für ihn war die Sprache der Massenmedien schwarze Magie, da sie den Massenmord in Vietnam rechtfertigte und über semantische Bedeutungsverschiebungen das Bewußtsein der Bevölkerung manipulierte. Er dagegen sah seine Aufgabe als Dichter darin, ein der Propagandasprache der Medien entgegenstehendes Krafffeld von Worten aufzubauen. Zu diesem Zweck ruft Ginsberg in seinen Gedichten eine Vielzahl hinduistischer Götternamen an und greift auf die in Indien erlernte Mantra-Technik zurück, die bei der Artikulation von Kernsilben des Sanskrit – auch ‚Chanten‘ genannt – den menschlichen Körper als Resonanzkörper gebrauchend physiologische Reaktionen hervorruft und somit im ‚chantenden‘ Nachvollzug bestimmter Silbenkombinationen entsprechende Empfindungen auslösen kann. Mit Hilfe dieser Technik versuchte Ginsberg, eine weiße Magie des Wortes zu entwickeln, die – über eine veränderte Sprachverwendung die Physiologie des Atems und somit auch die Gedankentätigkeit beeinflussend – bewußtseinsverändernd wirken sollte.

Das Gedicht „Wichita Vortex Sutra“ (in „Planet News“) legt hiervon Zeugnis ab. Die Verwendung des Poundschen Begriffes „Vortex“ meint in diesem Zusammenhang die magnetisch-generative Kraft reaktionären Denkens, für das Wichita, „die größte kleine Stadt in Kansas“, Symbol ist. Sie steht „Modell zu einem der faszinierendsten Portraits der amerikanischen Szenerie, das Ginsberg je gelungen ist“ (Holthusen). Der Indoktrination durch die Politiker, die durch massenmediale Verbreitung den Charakter einer öffentlichen Gehirnwäsche annimmt, begegnet Ginsberg mit einer Assoziationscollage aus Nachrichtenfetzen und persönlichen Gedanken, welche die Beendigung des Vietnamkrieges als eine zu verwirklichende Utopie durchspielen, um sie dann programmatisch als Tatsache zu verkünden: „Laut erhebe ich meine Stimme / jetzt wird die amerikanische Sprache das Mantra / ich betone die Worte und fange mein eigenes Jahrtausend an / Ich erkläre hiermit das Ende des Krieges! / (...)“. Diese öffentlich ausgesprochene Verweigerung gegenüber der Kriegsmaschinerie machte dieses Gedicht zu einem Kristallisationspunkt der Anti-Vietnam-Bewegung, wie überhaupt der gesamte Band „Planet News“ mit der Verbindung von experimenteller Bewußtseinsweiterung und gesellschaftlichem Engagement programmatisch für eine ganze Generation wurde.

Ginsbergs politisches Engagement in den sechziger Jahren im Zusammenhang mit der Anti-Vietnam-Bewegung sowie sein öffentliches Auftreten für die Legalisierung der Homosexualität und des Drogengebrauchs ließen ihn für die Medien zu einem publicity-wirksamen Repräsentanten der gegenkulturellen Bewegung werden, den sie oft genug zum politischen Propheten und umstürzlerischen Revolutionär stilisierten.

Das kurze Zeit später einsetzende Zerschellen der gegenkulturellen Hoffnungen bei gleichzeitiger Eskalation des Vietnamkriegs protokollierte Ginsberg in seinem wohl pessimistischsten Band „Der Untergang Amerikas“ (1972), der Gedichte aus den Jahren 1965 bis 1971 versammelt.

Im Zentrum stehen die langen Gedichte über "diese Staaten" (Ginsberg). Wie schon bei "Wichita Vortex Sutra" fehlt diesen Gedichten ein poetisches Kompositionsprinzip; die Auflösung jeglicher poetischen Form ist hier aufs äußerste betrieben. Statt dessen scheinen die Texte an der Überfülle präzise wahrgenommener Detailsindrücke zu bersten. Die aus dem Gesichtsfeld eines Reisenden notwendigerweise sich ergebende Inkohärenz der Eindrücke wird nicht einer thematischen Zentrierung zuliebe überarbeitet, sondern aus dem Nebeneinander der während des Unterwegsseins meist auf Band gesprochenen Wahrnehmungen und Gedanken entsteht eine zersplitterte Montage der unterschiedlichsten Bilder des alltäglichen Lebens in Amerika, die nur durch den Sprachrhythmus Ginsbergs zusammengehalten werden. Diese Fragmentarisierung, die sich auch im typographischen Erscheinungsbild ausweist, ist für Ginsberg der adäquate Ausdruck für den zerrütteten Zustand Amerikas: "das gigantische Panorama eines grotesken Science-fiction Landes" (J.P. Wallmann), dem apokalyptische Züge anhaften, die durch den ökologischen Zusammenbruch verstärkt werden und für Ginsberg auf persönlicher Ebene durch den Tod der Freunde Cassady und Kerouac ihre Entsprechung finden.

In dieser Phase zunehmender Ideologisierung und Radikalisierung des politischen Protestes propagierte Ginsberg nach seiner Bekanntschaft mit dem tibetanischen Lama Chögyam Trungpa, der fortan sein spiritueller Lehrer war, in verstärktem Maße eine durch buddhistische Meditation geprägte Haltung. Deren Hauptanliegen ist es, den gegenwärtigen Moment mit der gesamten Wahrnehmungsfähigkeit des Bewußtseins ohne ein meist unbewußt vorhandenes und die Wahrnehmung beeinflussendes Interpretationsmuster zu erfahren und ihn somit transparent zu machen. Dieses meditative Gewahrwerden der Bewußtseinsprozesse selbst führt im weiteren Verlauf notwendig auch zu einer Auflösung der unterschiedlichsten Identifikationsmuster.

Poesie soll aus dem durch Meditation erfahrenen Raum, dem präkonzeptionellen Zustand des spontan auftauchenden Gedankens als Ausdruck der direkten Wahrnehmung entstehen: im Grunde genommen eine Haltung, die schon immer Ginsbergs Schreibauffassung wie auch der anderer Beat-Autoren entsprach, man denke etwa an Kerouacs Essay "Essentials of Modern Prose" (1957). Der Aspekt des spontanen Schreibens wurde aber jetzt um den der Präkonzeptualität – den sofortigen und direkten, nicht auf Ablagerungen vorheriger Erfahrungen beruhenden Ausdruck wahrgenommener Phänomene – vertieft und um die regelmäßige Übung der dafür erforderlichen Geisteshaltung, die Meditation, erweitert. War seit seiner Blake-Vision das zugrundeliegende Strukturmuster des Ginsbergschen Bewußtseins immer theistisch – jüdisch-gnostisch bzw. hinduistisch – gewesen, trat vor dem Hintergrund des präkonzeptuellen und damit notwendigerweise nicht-theistischen Denkens des Buddhismus jene Bewußtseinshaltung zurück, die seine Texte oftmals, wenn auch durchaus spontan, prophetisch-visionär überhöht hatte. Dieser Wandel ist seit seinem Blake-Erlebnis als der bedeutendste in Ginsbergs Leben und in seiner poetischen Arbeit anzusehen.

Ginsberg nahm nun von der auch durch die Medien zusätzlich aufgebauchten Rolle des visionär-prophetischen Verkünders Abstand. Er akzentuierte in

seinen Texten und in seinem öffentlichen Auftreten durch die Betonung des gesunden, alltäglichen Menschenverstandes ("ordinary mind") den Aspekt der ungefilterten Aufmerksamkeit gegenüber allem Wahrgenommenen anstelle von ideologischen Positionen im weitesten Sinne. Er sah sich jetzt als Dichter in der Funktion eines "Sekretärs des Gehirns", der versucht, den Ablauf der jeweiligen Bewußtseinstätigkeit mit seiner Niederschrift nachzuzeichnen.

Seine Warnung in der damaligen Phase zunehmend dogmatisierender Fixierungen – gerade auch innerhalb der gegenkulturellen Bewegung –, Dichter nicht als parteipolitische Propagandavehikel zu mißbrauchen, verdeutlicht ungeachtet aller hypokritischen Kritiker- und Medienhämie, die Ginsberg für seinen vermeintlichen Rückzug in die Innerlichkeit erntete, wie wenig es ihm um politische Agitation ging – und geht.

1974 übernahm er an dem von Trungpa gegründeten "Naropa Institute" die Leitung der "Jack Kerouac School of Disembodied Poetics", die sich zum Ziel gesetzt hatte, traditionelle und gegenwärtige westliche poetische Kompositionstechniken mit der traditionellen östlichen Meditationsschulung zu verbinden. Der Titel des 1978 erschienenen Bandes "Mind Breaths" (Geistesatem) soll dieses Zusammenspiel einer sich auf den Atem konzentrierenden Meditation und der poetischen Arbeit anzeigen. Dabei verdrängt Ginsbergs Buddhismus keineswegs seine gesellschaftspolitischen Akzentuierungen – u. a. "Schlacht zwischen Jaweh und Allah", "Überfall", "Es mußte auch noch aus der Jukebox dröhnen", "Who runs America?" (Wer regiert Amerika?). Andere Texte bringen diese Orientierung direkt zum Ausdruck: u. a. "Thoughts Sitting Breathing" (Gedanken während des Sitzens und Atmens), "Geistesatem". Deutlich wird sie auch in der vermehrten Anzahl von Haiku-Gedichten sowie in dem formalen Aspekt, thematisch zusammengehörende und unter einer Überschrift gefaßte, aber zu verschiedenen Zeiten entstandene Textblöcke als solche, z. B. mit genauer Datierung, zu kennzeichnen.

Die Aufmerksamkeit gegenüber der Atmung während der Meditation wirkte sich auch auf die poetische Praxis selbst aus. Schon Mitte der sechziger Jahre sensibilisierte das Mantra-Chanten Ginsberg für die Bedeutung des Atems während der stimmlichen Artikulation; eine erste Öffnung hin zur musikalischen Umsetzung von Gedichttexten begann dann mit der Vertonung von Blakes "Liedern der Unschuld und Erfahrung" (1968/69). Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er allerdings weitgehend unsystematisch und nur in Ausnahmefällen mit der Physiologie des Atems als strukturierendem Element für seine Dichtung gearbeitet. Seit den frühen siebziger Jahren schenkte er dem Atemprozeß während des Schreibens bzw. Gedichtvortrags immer größere Beachtung. In Anlehnung an Pounds Überlegungen zur degenerativen Entwicklung der Poesie – vom Tanz und Gesang hin zur alleinigen Vorherrschaft des gedruckten Wortes – stellte Ginsberg die programmatische Reaktivierung der oralen Dimension von Poesie in den Vordergrund, die sich in vermehrten Lesetourneen niederschlug und zum Schreiben eigener Songs führte.

1975 erschien der Band "First Blues" (Erster Blues), der fast ausschließlich Songtexte mit Notierungen enthält, deren Vertonungen 1982 auf der gleichnamigen, aber noch weiteres Material enthaltenden Schallplatte

veröffentlicht wurden. In diesen Songs greift Ginsberg die musikalischen Formen des Bluegrass, der Blues-Improvisationen, der Folk- und Rock-Balladen ebenso auf wie er neben politischen Themen z.B. die sprachlichen Obszönitäten des schwarzen Blues oder des New Yorker Szene-Slangs in die klassische siebzehnsilbige Haikuform einpaßt.

Die Zusammenarbeit mit Musikern aus dem Bereich des Jazz und der Rockmusik (so ging er z. B. 1975 mit Bob Dylans "Rolling Thunder Revue" auf Tournee, was der Film "Renaldo und Clara" dokumentiert) intensivierte sich gegen Ende der siebziger Jahre mit dem Aufkommen der Punk- und New Wave-Musik, wobei es zu verschiedenen Konzerten und Plattenaufnahmen, u. a. mit den "Clash", kam. Insgesamt war die Dekade des vermeintlichen Rückzugs und der Privatisierung seit etwa 1970 für Ginsberg nicht nur wegen der sich ausweitenden Arbeit mit Musikern eine sehr fruchtbare Periode. Neben sieben Gedichtbänden publizierte er noch eine Reihe weiterer Bücher, die verschiedene Phasen seines Lebens erhellen. An persönlichen Aufzeichnungen erschienen 1970 die "Indischen Tagebücher", 1977 "Allen Ginsbergs Notizbücher", als gesammelte Korrespondenzen der Briefwechsel mit Neal Cassady (1977) und 1980 der Band "Straight Hearts Delight" (Wonnen eines aufrichtigen Herzens), der die über zwanzigjährige Liebesbeziehung zwischen Ginsberg und Peter Orlovsky in Briefen und Gedichten dokumentiert. Um den Themenkreis homosexueller Liebe kreist auch das 1974 veröffentlichte "Gay Sunshine Interview". Weitere Interviews sowie Vorträge über politische (u. a. staatliche Drogenpolitik der USA, Vietnamkrieg-Engagement) und poetologische Themen (Poesie des 20. Jahrhunderts, insbesondere Pound, Williams, Olson und Kerouac, Erklärungen zur eigenen poetischen Arbeit) versammeln die beiden Bände "Allen Verbatim" (1974) und "Composed on the Tongue" (Auf der Zunge komponiert, 1980).

Die in den Jahren 1977 bis 1980 entstandenen Gedichte wurden 1982 in dem Band "Plutonian Ode" (Plutonische Ode) veröffentlicht. In ihm finden sich einige Texte, die den atmosphärischen Charakter der Punk-Bewegung sympathisierend einzufangen versuchen, dabei aber nicht das ‚No-Future‘-Gefühl akzentuieren, sondern eine Haltung, der jedwede paranoide Untergangsvorstellung fremd ist, der im Gegenteil eine durch bewußtes Atmen gelenkte Gegenwärtigkeit innewohnt (u. a. "Den Punks von Dawlish", "Capitol Air"). Gedichte, die Meditationserfahrungen widerspiegeln, bestärken dies (u. a. "Reflexionen am Lake Louise"). Ginsberg favorisiert nun eine "ruhige Politik" ("Plutonische Ode"). Daher mögen Ginsbergs neuere Gedichte politischen Inhalts manchem effektiv erscheinen, zumal die Verarbeitung mythischer Materials im Titelgedicht als Eingeständnis des Scheiterns seiner sprachlichen Fähigkeiten, seiner weltanschaulichen Vorstellungen und somit auch seiner politischen Integrität interpretiert worden sind. Mit dem Bezug auf die griechische Mythologie, auf gnostische Traditionen und buddhistische Vorstellungen, der Verarbeitung von Milton, Blake und Whitman und dem Rückgriff auf eigene, während der Anti-Vietnam-Bewegung ähnlich geäußerte exorzistische Formeln ("O Plutonium, ich besiegele dein Schicksal"), will er ein poetisches Gleichgewicht von mantrischer Kraft gegenüber den "Teuflische(n) Industrien", den privaten wie militärischen Atomanlagen in den USA, schaffen, die einen "Berg von Plutonium" produzieren, dessen "Strahlung Pesthauch und Tod zu fühlenden Wesen schickt". Dieses Gedicht ist in dem Band nicht

das einzige, das an politischer Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, auch nicht das einzige mit ökologischer Orientierung, aber als wortgewaltige Beschwörung der zerstörerischen Kräfte des Plutoniums ist es einzigartig und in seiner Intensität und Dichte ein Destillat der verschiedensten Impulse aus Ginsbergs bisherigem Schaffen. In der Nacht vor einer Sitzblockade gegen atomaren Mülltransport vor einer auch vom Militär genutzten Wiederaufbereitungsanlage geschrieben, mag es nicht nur als Manifest im weitesten Sinne für diese und ähnliche gewaltfreie Aktionen gelesen werden, sondern verdeutlicht auch, wie Ginsbergs schriftstellerisches Arbeiten und seine Lebenszusammenhänge ganz im Sinne seiner schon in den sechziger Jahren formulierten Maxime einander bedingen: "Es sollte keinen Unterschied geben zwischen dem, was wir niederschreiben, und dem, was wir wirklich wissen, so wie wir es jeden Tag miteinander erfahren." Aus dieser poetischen Auffassung – in Verbindung mit einer solch experimentellen Lebensführung – ergibt sich notwendigerweise die breit gestreute thematische wie stilistische Vielfalt seiner Arbeiten.

Ginsbergs künstlerische Aktivitäten erweiterten sich in den achtziger Jahren um weitere Teilnahmen an Filmen, Gemeinschaftsarbeiten mit Malern (Karen Appel und Francesco Clemente; mit letzterem ein Kunstband mit Malereien Clementes zu seinem Text "Weißes Totentuch", 1984) und Ausstellungen seiner Photos (die erste fand 1985 in der Holly Solomon Gallery, New York, statt, danach folgten zahlreiche weitere Ausstellungen sowie Buchveröffentlichungen seiner Photos).

In den fünfziger Jahren hatte Ginsberg seine Freunde aus dem "naiven Zweck" heraus photographiert, "das Andenken an geliebte Freunde zu erleichtern", aus einem rein privaten Impuls also, der aber auch von dem bei den Beats stets gegenwärtigen Gefühl gespeist wurde, daß die Welt vergänglich sei und damit jeder Augenblick einmalig und nicht wiederholbar. Das Photographieren diente ihnen dazu, "die Welt für Sekunden anzuhalten", wie es Kerouac formulierte. Insofern sind Ginsbergs Photos "intime Schnappschüsse im Sinne Joycescher *Epiphanien*, das heißt Fixierungen jener flüchtigen Augenblicke, in denen etwas aufscheint vom Sublimen oder *Heiligen* unserer irdischen Existenz" (Michael Köhler). Ansonsten besaß das Photographieren für Ginsberg keine zentrale Bedeutung, weder als "historische Mission (...), die Karriere der Beat-Autoren zu dokumentieren", noch als Kunstform. Das änderte sich Mitte der achtziger Jahre, als er mit dem Photographen und Filmemacher Robert Frank, den er seit den Filmarbeiten zu "Pull my Daisy" weitgehend aus den Augen verloren hatte, wieder engeren Kontakt pflegte. Durch ihn lernte Ginsberg unter anderem die bedeutende amerikanische Photographin Berenice Abbott kennen. Deren Bilder beeindruckten ihn durch ihre überwältigende Detailfülle und öffneten ihm die Augen für die Möglichkeiten der Photographie, Welt zu vergegenwärtigen. Dies war der Schritt hin zu Ginsbergs Anerkennung der Photographie als Kunstform.

Insbesondere seit einem einwöchigen Gastseminar an der Camera Obscura School in Tel Aviv im Januar 1988, an dem er mit Robert Frank teilnahm, hielt Ginsberg immer wieder Vorträge über die Nähe des poetischen zum photographischen Bild. Unter dem Titel "Photographic Poetics" (Photographische Poetik) oder auch "Snapshot Poetics" (Schnappschuß-Poetik) bezog er sich dabei hinsichtlich der Bedeutung der Wahrnehmung und

Darstellung von Einzelheiten sowohl auf die buddhistische Vorstellung eines Panorama-Bewußtseins als auch auf Blakes "minute particulars" (kleinste Einzelheiten). Darüber hinaus verwies er auf den Kontakt von W.C. Williams zu Alfred Stieglitz und die stilistischen Parallelen in ihren Arbeiten, "das Konzept des präzisen Sehens etwa oder ihr Sinn für die aussagekräftigen Details des Alltags um sie herum". Diese Gemeinsamkeit bewertete Ginsberg als "Resultat ihrer gemeinsamen Suche nach einer ureigenen amerikanischen Ästhetik". Mit Hilfe von Pounds Begriff der Phanopoeia, also der "Fähigkeit von Worten, konkrete Empfindungen ins Bewußtsein zu rufen", beschrieb er den originären amerikanischen Beitrag zur modernen Poesie.

Diese visuelle Orientierung liegt auch seinen Gedichten schon relativ früh zugrunde; das Verfahren, das er in dem Gedicht "Zu Burroughs' Werk" (entstanden 1954; in: "Reality Sandwiches") in bezug auf dessen Arbeitsweise beschreibt, hat auch für ihn selbst Gültigkeit: "Methode: nichts als schieres Fleisch / ohne symbolische Soße, / echte Gesichte & echte Gefängnisse / gesehn wie einst und jetzt. // Gefängnisse und Gesichte geboten / in Beschreibungen ohnegleichen, / die Alcatraz und der Rose / ganz genau entsprechen. / Ein nackter Lunch ist uns natürlich, wir essen Wirklichkeits-Schnitten. / Bloß Allegorien sind soviel Grünzeug. Verdeckt nicht den Wahnsinn. //"
(Übersetzung: Bernd Samland) Für Ginsberg ist die enge Verwandtschaft von Poesie und Photographie somit augenfällig, denn "beide setzen im Endeffekt eine ganz ähnliche Fähigkeit zur Beobachtung voraus, eine sehr aktive Wahrnehmung und dabei dasselbe Gefühl für den sakramentalen Charakter jedes Augenblicks".

1985 erschien als erster Teil einer zunächst auf fünf Bände angelegten Gesamtausgabe seiner Werke bzw. als Komplettierung der bis zu diesem Zeitpunkt vorgelegten Veröffentlichungen "Collected Poems 1947–1980" (Gesammelte Gedichte. 1947–1980). 1986 folgten eine umfassend kommentierte, mit Sekundärmaterial und den verschiedenen Überarbeitungsvarianten des Gedichtes versehene Faksimileaustgabe von "Das Geheil" und ein weiterer Gedichtband "White Shroud" (Weißes Totentuch).

Wie schon in den vorangegangenen Gedichtbänden fällt in "White Shroud" der souveräne Umgang mit verschiedenen poetischen Ausdrucksformen auf, wobei auch hier wieder vermehrt gereimte Gedichte bzw. Songs anzutreffen sind, was seinen Ursprung in Ginsbergs Beschäftigung mit Liedstrukturen hat. Neben Gedichten, die vor dem Hintergrund neu aufkeimender Pogromstimmung gegen Homosexuelle engagiert für diese Partei ergreifen – "Alte Liebesgeschichte", "Schweigende Mehrheit" –, behandelt der Band seine Reise nach China, die Erfahrung des Alterns, die Auflösung individueller wie kollektiver gesellschaftspolitischer Bewußtseinsfixierungen – diese beiden Aspekte oft vermischend: "I'm A Prisoner of Allen Ginsberg" (Ich bin ein Gefangener Allen Ginsbergs), "Fighting Phantoms Fighting Phantoms" (Phantome bekämpfend, Phantome bekämpfend), "Thoughts Sitting Breathing II" (Gedanken während des Sitzens und Atmens II), "Empire Air" (Empire Air) –, ferner mehrere Traumvisionen, von denen "Aufgeschrieben in meinem Traum von W.C. Williams" und besonders das Titelgedicht, ein bewegender Epilog zu "Kaddisch", hervorzuheben sind.

1994 erschienen zwei Gedichtbände: "Making it up" (Aus dem Stehgreif) und "Cosmopolitan Greetings" (Kosmopolitische Grüße). "Making it up" ist ein transkribierter Tonbandmitschnitt einer Lesung aus dem Jahr 1979, die einen besonderen Charakter hatte: Allen Ginsberg und Kenneth Koch erfanden auf der Bühne Gedichte nach bestimmten, von Ron Padgett erdachten inhaltlichen und formalen Vorgaben.

Dazu gehören unter anderem alternierend vorgetragene, nur aus Ein- bzw. Zwei-Wort-Zeilen bestehende Gedichte, ein gereimtes, fünfhebige jambisches Couplet ("Today the Nuclear Bomb", Heute die Atombombe), ein dramatischer Dialog in Blankvers ("Woody Woodpecker goes to Paris", Woody Woodpecker geht nach Paris), Blues-Gedichte ("First Blues", Erster Blues; "Ron's Blues", Rons Blues), Sestinen mit vorgegebenen Endwörtern ("Hilarious Sestina", Übermütige Sestina; "The Denmark Sestina", Die Dänemark-Sestina), eine Ballade mit einem vorab festgelegtem Thema ("The Ballad of Popeye and William Blake", Die Ballade von Popeye und William Blake) und Haikus ("Twenty-Nine Haiku", Haiku Neun-Und-Zwanzig). Diese unterhaltsamen Stehgreif-Improvisationen haben trotz ihres comichaften und absurden Charakters durchaus poetische Qualität, auch verdeutlichen sie kompositorische und gedankliche Muster der beiden Poeten.

"Cosmopolitan Greetings" versammelt – von zwei Texten abgesehen – Gedichte aus den Jahren 1986 bis 1992. Die beiden Ausnahmen, nämlich "Improvisation in Beijing" (Improvisation in Peking) und "Visiting Father & Friends" (Vater & Freunde besuchend), als "Preface" (Vorwort) bzw. "Prologue" (Prolog) bezeichnet, akzentuieren zwei Aspekte: einen dichtungstheoretischen im ersten und einen freundschaftlicher und familiärer Bindungen im zweiten Fall. Die Thematisierung des ersten Aspekts erfolgt sonst nur noch im Titelgedicht – in "Improvisation in Beijing" zählt Ginsberg die Gründe auf, warum er Gedichte schreibt, in "Cosmopolitan Greetings" nennt er Maximen seiner Poetik ("Nimm wahr, was du wahrnimmst / erwisch dich beim Denken / höchste Information, geringste Anzahl von Silben / verdichtete Syntax, kompakter Klang / gefühlsbetonte Fragmente der Umgangssprache, am besten. / Konsonanten um Vokale sind sinnvoll. Koste Vokale aus, erfreue dich an Konsonanten."). Gleich mehrere Gedichte stellen dagegen den zweiten Aspekt in den Vordergrund. Meist sind es reale oder geträumte Erinnerungsbilder von Familienmitgliedern, Freunden aus der Beat-Generation und Liebhabern, Rückblenden privater Natur, die diesem Charakter verhaftet bleiben ("To Jacob Rabinowitz", An Jacob Rabinowitz), aber auch existentielle Betroffenheit transportieren können ("John", John) oder gar atmosphärische Einblicke in das Leben der Generation der sechziger Jahre vermitteln wie das traumsurrealistische Gedicht "Ich ging in den Film des Lebens". All diese Gedichte stehen aufgrund ihres Charakters in enger Beziehung zu jenen, die ihr Entstehen der lebensgeschichtlichen Situation Ginsbergs – "Dichter Professor in herbstlichen Jahren" ("Personals Ad", Bekanntschaftsanzeige) – und des Einflusses der späten Gedichte Whitmans, den "Old Age Echoes" (Echo der alten Tage) verdanken. (Schon in "White Shroud" (Weißes Totentuch, 1986) wies Ginsberg mit dem Gedicht "I Love Old Whitman So" (Den alten Whitman liebe ich so sehr) auf die Bedeutung hin, die dessen Spätwerk für ihn hatte.) In dem zentralen Gedicht "After Lalou" (Nach Lalou), das sich auf den bengalischen Baul-Dichter Lalou Sha (1774–1890) bezieht und das, obwohl es mehr Fragen als Antworten formuliert, als

vorläufige Bestandsaufnahme seines Lebens verstanden werden kann, formuliert Ginsberg in den letzten beiden Zeilen: "Folge nicht meinem Weg des Erlöschens". Auch wenn der Ausdruck "Erlöschen" der spirituellen Terminologie entstammt und das Aufgeben des Ich-zentrierten Verlangens meint, so ist die Aussage nicht als Absage an eine spirituelle Orientierung des Lebens, in Ginsbergs Fall des Buddhismus, aufzufassen, sondern sie bezieht sich unter anderem auf seine öffentliche Rolle. Selbstironische Gedichte wie auch solche, die eine auch durch das Alter hinzugewonnene Haltung neuer geistiger Freiheiten formulieren, fügen sich hier ein: "Spot Anger" (Jähzorn), "Proclamation" (Proklamation), "Salutations to Fernando Pessoa" (Ehrebietung an Fernando Pessoa), "Big Eats" (Dickes Essen), "Autumn Leaves" (Herbstblätter). Ebenso findet der Prozeß des Alterns mit seinen Beschwerden, Krankheiten und einem veränderten Sexualleben verstärkt Niederschlag in den Gedichten. Über den biographischen Aspekt hinaus aber ist das Thema des körperlichen Niedergangs und damit auch des bevorstehenden Todes für Ginsberg insofern von Wichtigkeit, als es der ersten buddhistischen Wahrheit entspricht. (Vgl. "Improvisations in Beijing": "Ich schreibe Gedichte, weil ich leide, geboren um zu sterben, Nierensteine und hoher Blutdruck, ein jeder leidet (...).") Wie ostasiatische Gedichte derselben Thematik sind auch Ginsbergs diesbezügliche Gedichte nicht als Äußerungen von Selbstmitleid, sondern vor diesem geistes- und kulturgeschichtlichen Hintergrund zu lesen.

Das Gedicht "Fifth Internationale" (Fünfte Internationale, in: "Cosmopolitan Greetings") verdeutlicht exemplarisch die Rolle, die Ginsberg dem Buddhismus als "Welterlösungsmodell" zugesteht. Die Melodie ist die der Internationalen, der Text allerdings formuliert in direkter Aufnahme vor allem der appellativen Textpassagen statt der kommunistischen Botschaft die buddhistische Weltsicht. So überzeugt Ginsberg aber vom Buddhismus als philosophischem und insbesondere auch wahrnehmungpsychologischem System ist, so vehement kritisiert er in dem Gedicht "Elephant in the Meditation Hall" (Elephant in der Meditationshalle) Fehlleistungen einzelner spiritueller, vor allem auch buddhistischer Lehrer, die das "Guru-Syndrom" skrupellos für sich ausnutzen oder seine Ausnutzung zumindest billigend in Kauf nehmen. Vor diesem Hintergrund bekräftigt er den zentralen Satz marxistischer Religionskritik, daß Religion Opium des Volkes sei, spricht aber in den nächsten Zeilen den Marxisten das Recht ab, sich diesbezüglich zu äußern und verweist auf den Personenkult kommunistischer Staaten und der linken 68er-Bewegung. Daraus und aus der Verarbeitung der seit Beendigung des Kalten Krieges besser zugänglichen Informationen über die Unterdrückungsmechanismen kommunistischer Staaten läßt sich allerdings keine konservative Kehrtwendung Ginsbergs ableiten, zumal die Auswirkungen kapitalistischer Politik weiterhin ebenso schonungslos aufgedeckt werden (vgl. u.a. "Du weißt es nicht").

Insbesondere war ihm die Kriegs- und Drogenpolitik der USA als Instrument der Machtpolitik ein Dorn im Auge. Dieses Thema erschien ihm so wichtig, daß er das Gedicht "CIA Dope Calypso" (CIA Dope Calypso, in: "First Blues") von 1972 in "Cosmopolitan Greetings", um zwei aktualisierte Teile erweitert (nämlich: "N.S.A. Dope Calypso", N.S.A. Dope Calypso, und "Just Say Yes Calypso", Sag einfach Ja Calypso; der letztgenannte Text bezieht sich vorrangig auf den Golfkrieg), in diesem Band erneut publizierte. Ähnlich verfuhr er mit

den Gedichten "Put Down Your Cigarette Rag" (Leg-deine-Zigarette-weg-Rag) und "Hüm Bomb". In diesem Zusammenhang sei auf eine Zeile des Gedichtes "May Days 1988" (Mai-Tage 1988) hingewiesen: "War ich nicht bis zwei Uhr morgens auf und habe Gedichte überarbeitet? Spontane Verse?!?" Auch wenn spontane Poesie die Maxime war, schloß dies – und zwar schon seit den Anfängen, wie der Band "Howl: original draft facsimile" (Das Geheul: Faksimile der ersten Fassung, 1986) exemplarisch zeigt – eine Überarbeitung von Gedichten unter den Gesichtspunkten von syntaktischer Dichte, Verwendung konkreter Details statt abstrakter Formulierungen, Entsprechung von Zeilenfall und Phrasierung u.ä. nicht aus.

Der Titel des Gedichtes "On the Conduct of the World Seeking Beauty Against Government" (Über den Zusammenschluß der Welt die Schönheit gegen die Regierung sucht, in: "Cosmopolitan Greetings") formuliert in prägnanter Kürze einen zentralen Gedanken Ginsbergs, der sich durch sein gesamtes Werk zieht: Gegen staatliche Bestrebungen, individuelle Lebensäußerungen einzuebnen oder gar zu unterdrücken, geht es ihm darum, das Leben gemäß den eigenen, sich aufgrund fortschreitender Erfahrungen auch immer wieder verändernden Vorstellungen zu leben. Seine Gedichte über ökologische Zusammenhänge seit den späten sechziger Jahren wie auch die entsprechenden Texte in "Cosmopolitan Greetings" spiegeln diesen Konflikt wider: Auf der einen Seite stehen die "hyperindustriellen weißen Typen" mit ihrer Zivilisation, die Umweltdesaster hervorruft, welche durch Vertuschung verschleiert werden, auf der anderen Seite die Ureinwohner als Vorbilder eines ökologisch angemessenen Lebens ("Calm Panic Campaign Promise", Ruhige Panik Kampagne Verheißung; "Poem in the Form of a Snake That Bites Its Tail", Gedicht in der Form einer Schlange, die sich in den Schwanz beißt; "Grandma Earth's Song", Lied der Großmutter Erde; "Europe, Who Knows?", Europa, wer weiß?).

So wie der Band "White Shroud" mit "Porch Scribbels" (Veranda-Geschreibsel) begann, endet "Cosmopolitan Greetings" mit "American Sentences" (Amerikanische Sätze). Waren es in "White Shroud" noch in Haiku-nahe Vierzeiler gefaßte Gedanken und Bilder, sind es in "Cosmopolitan Greetings" meist nur noch einzelne Sätze epiphanischen Charakters, die, obschon sie nicht immer Gesehenes wiedergeben, doch nicht nur aufgrund ihres Titels als Fortschreibung der poetischen Tradition Amerikas im oben angeführten Sinne betrachtet werden müssen.

In ähnlicher Weise zeichnet die Oper "Hydrogen Jukebox" (Wasserstoff-Jukebox, 1990) – ein gemeinsames Projekt von Philip Glass und Allen Ginsberg; der Titel entstammt einer Textzeile aus "Das Geheul" – ein Porträt von Amerika. Veranschaulicht wird dies bereits durch die Besetzung der Vokalpassagen, deren sechs Stimmen, so Philip Glass, "amerikanische Archetypen" verkörpern, nämlich Kellnerin, Polizistin, Geschäftsmann, Priester, Mechaniker und Cheerleader.

Die Oper ist von der Idee getragen, einen Aufriß der gesellschaftlichen und planetarischen Situation am Ende des 20. Jahrhunderts zu geben und eine Bewußtseinshaltung aufzuzeigen, die in der Lage ist, dem gegenwärtigen, laut Ginsberg, "hypertrophen High-Tech"-Zustand mit seiner massiven Reizüberflutung durch "die militärische Jukebox der Zivilisation, dem lauten

industriellen Brüllen, das das Nervensystem wie eine Wasserstoff-Bombe durchdringt“, standzuhalten.

In lockerer thematischer Verknüpfung werden unter anderem anhand von Ausschnitten aus den Gedichten “Iron Horse”, “Schlacht zwischen Jaweh und Allah”, “To P.O.” (An P.O.) Aspekte des Unterwegsseins, des Krieges und des ökologischen Desasters zur Sprache gebracht. Dieser erste Teil endet mit der zentralen Passage der Ginsbergschen Erklärung zur Beendigung des Vietnamkrieges aus “Wichita Vortex Sutra”. Persönliche Impressionen (“An Tante Rose”, “Das grüne Automobil”) rücken im zweiten Teil stärker in den Vordergrund, der mit dem Moloch-Abschnitt aus “Das Geheul” beginnt und dann diese Bewußtseinshaltung mit einer meditativen konfrontiert, die in einigen Haikus (unter dem Titel: “Cabin in the Rockies”, Hütte in den Rockies) ihren Ausdruck findet. Nach Entlarvung der offiziellen Drogenpolitik anhand des “N.S.A. Dope Calypso” (N.S.A. Dope Calypso) und zwei Codas mit Szenen nach einer nuklearen Explosion (aus dem Gedicht “Nagasaki Tage”) und der Rückkehr zu einer uranfänglichen Zivilisation (“Ayers Rock / Uluru Song”, Ayers Rock / Uluru Lied) endet dieses – so Ginsberg – “Melodrama”, bei dem er selbst einige Textauszüge unter musikalischer Begleitung vortrug, mit dem “Vater Tod Blues”, Sinnbild einer über das Private hinausgehenden Versöhnung.

Der Wechsel vom Punk Anfang der achtziger Jahre hin zur Oper gegen Ende der Dekade ist nicht ideologisch begründet, sondern speist sich im vorliegenden Fall aus persönlicher Bekanntschaft und buddhistischer Geistesverwandtschaft, hat aber auch mit einer ästhetischen Entscheidung zu tun. Denn auf Rat von Marianne Faithful und Hal Willner gab Ginsberg seine in den Jahren zuvor mit dem Aufkommen der Punk-Bewegung ansatzweise sich erfüllenden Rock'n' Roll-Ambitionen auf und kehrte zu seiner eigentlichen Stärke zurück, dem Vortrag von Gedichten. Das CD-Album “Der Löwe wirklich” (1989) entstand aus dieser Entscheidung, “die Musik den ehrbaren Musikern zu überlassen”, zu denen bekannte Namen der Avantgardeszene wie Michael Blair, Bill Frisell, Arto Lindsay, Marc Ribot, Steve Swallow gehörten. Das Ergebnis ist nicht nur aufgrund der stilistischen Vielfalt im musikalischen Bereich, sondern auch hinsichtlich des – die Aussage des jeweiligen Gedichtes herausstellenden oder ihr entgegenwirkenden – Wechselspiels zwischen Ginsbergs Phrasierungen und der kongenialen musikalischen Begleitung bemerkenswert.

Einen umfassenden Überblick über die Qualitäten Ginsbergs als Rezitator seiner Gedichte verschaffen die beiden CD-Boxen “howls, raps & roars” (Geheul, Gerede & Gebrüll, 1993), eine Dokumentation der San Francisco Poetry Renaissance, in der Ginsberg neben dem ersten Teil von “Kaddisch” hauptsächlich Gedichte des Bandes “Das Geheul” liest, sowie das CD-Set “Holy Soul Jelly Roll” (Heilige Seele Sahneschnitte, 1994), das Aufnahmen aus den Jahren 1949 bis 1993 enthält. Zu diesem großenteils bisher unveröffentlichten, vielfach privat aufgezeichneten Material gehören unter anderem das Gedicht “Kaddisch” in seiner vollen Länge von über einer Stunde, bisher unbekannte Blake-Vertonungen, mehrere Songs von Mitte der siebziger bis Mitte der achtziger Jahre sowie wichtige Gedichte aus diesem Zeitraum.

Beide Veröffentlichungen machen deutlich, daß die Bedeutung von Poesie für Ginsberg nicht allein im geschriebenen, sondern insbesondere auch im

vorgetragenen Wort liegt. Die Intensität der hier gesammelten Aufnahmen und Auftritte ermöglicht es, die Entwicklung des Ausdrucksvermögens seiner Stimme über den Zeitraum von über dreißig Jahren zu verfolgen.

Durch die Veröffentlichung der "Journals Mid-Fifties" (Tagebücher Mitte der Fünfziger, 1995) ist dieses Mitte der achtziger Jahre in Angriff genommene Vorhaben zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die Ginsberg stark prägende Zeit der Jahre 1949 bis 1965 läßt sich anhand der Tagebücher lückenlos verfolgen; überdies bietet der Faksimileband von "Das Geheul" Einblick in die wohl wichtigste Phase seiner Entwicklung als Poet. In den fünfziger Jahren verdichtete sich für Ginsberg der Eindruck, daß er mit seinen Freunden eine Zeitströmung repräsentierte, die zwar dem militärisch-industriellen Komplex mit seinen polizeistaatlichen Machenschaften gegenüberstand, deren Kritik sich aber nicht an marxistischen Parametern orientierte, sondern an solchen, die er mit dem Begriff "Whitmanic New Consciousness" (Whitmansches Neues Bewußtsein) umschrieb und die einen Umbruch wenn auch nicht der gesellschaftlichen Strukturen, so doch zumindest des Bewußtseins markierten. In seinen Tagebüchern fühlte er sich verpflichtet, möglichst genau die Beziehung zwischen diesem neuen Bewußtsein, dem Entstehen neuer Sozialformen, dem Aufbruch und der Erweiterung des poetischen Ausdrucks, insbesondere seiner eigenen Entwicklung als Poet, festzuhalten. Deshalb sind ihm seine Tagebücher oft Grundlage für Gedichte bzw. enthalten bereits solche, wie den erst bei der Aufarbeitung der Tagebücher entdeckten und in "Cosmopolitan Greetings" veröffentlichten ersten Teil des Gedichts "Viele Lieben" oder verschiedene Versionen von "Amerika".

Seit den fünfziger Jahren sah es Ginsberg als seine Aufgabe an, möglichst alles zu sammeln, was sich auf die Beat-Generation und damit auch auf die verschiedenen Konfliktfelder zwischen gesellschaftlichem 'Establishment' und gegenkulturellen Strömungen bezog, unter anderem auch aus dem Grund, späteren Generationen nicht nur im Falle eines konservativen Umschwungs mit einer kulturpolitischen Zensur Lehrmaterial an die Hand zu geben. (Der erfolgreiche Vorstoß konservativer Kreise in den USA Ende der achtziger Jahre, Fernseh- und Rundfunkanstalten per Gerichtsbeschuß die Ausstrahlung von Texten wegen "unzüchtiger Sprache" zu bestimmten Sendezeiten zu verbieten – wovon auch ein Teil seiner Gedichte betroffen ist –, war für Ginsberg ein Akt Orwellschen Zuschnitts, "alle emotionale Autorität im Staat zu bündeln", den er unter anderem mit Hinweis auf den gewonnenen Prozeß um "Das Geheul" attackierte und mit der Zensur in kommunistischen Staaten verglich.) Neben persönlichen Gegenständen, Briefen, Manuskripten und den Tagebüchern enthält das aus etwa 300.000 Objekten bestehende Archiv auch eine umfassende Sammlung von Zeitdokumenten, die Ginsberg nicht nur in seinen Gedichten benutzte, sondern die ihm auch die Möglichkeit gab, den Verkauf des Archivs ausgerechnet an das erzkonservative Hoover-Institut der Stanford-Universität im September 1994 mit den spöttischen Worten zu kommentieren, daß "die Leute von der Hoover-Institution (...) sich durch meine Akten Einblick in die Rolle verschaffen (können), die der CIA im indo-chinesischen Opium-Handel gespielt hat". Der Ankauf des Archivs durch die Stanford-Universität belegt sowohl dessen Bedeutung als auch diejenige Ginsbergs und seines Werks für die Öffentlichkeit Amerikas.

Die Gründe, die Allen Ginsberg den wahrscheinlich größten Einfluß auf die amerikanische Poesie seit Whitman haben ausüben lassen, sind nicht nur in seiner originären Verarbeitung von Blake, Whitman, Pound, Williams und anderen poetischen Einflüssen wie dem Surrealismus und der Haiku-Dichtung in Verbindung mit seinem manchmal grotesken Humor sowie tiefem Empfindungsvermögen zu suchen, sondern besonders auch in der immer von persönlicher Erfahrung bzw. Betroffenheit ausgehenden Einheit von spiritueller Suche und gesellschaftlichem Engagement.

Ginsbergs Erklärung für dieses hervorstechendste Merkmal seines Schaffens klingt ebenso einfach wie plausibel: "Im Grunde versuche ich einfach, mit meinem spontanen Geist übereinzustimmen; das ergibt dann oft politische Inhalte. Meine grundlegende Methode besteht nun wirklich darin, die Phänomene meines Bewußtseins mitzustenographieren oder sie in Worte umzuwandeln; damit habe ich begonnen, das habe ich von Beginn an angestrebt; und daran habe ich mich über die Jahre hinweg zu halten versucht."

Primärliteratur

"Howl and Other Poems". ("Das Geheul und andere Gedichte"). Einführung: William Carlos Williams. San Francisco (City Lights Books) 1956. (The Pocket Poets Series 4).

"Kaddish and Other Poems 1958–1960". ("Kaddisch"). San Francisco (City Lights Books) 1961. (The Pocket Poets Series 14).

"Empty Mirror, Early Poems". (Leerer Spiegel, Frühe Gedichte). Einführung: William Carlos Williams. New York (Totem Press/Corinth Books) 1961.

"Reality Sandwiches". (Realitäts-Sandwiches). San Francisco (City Lights Books) 1963. (The Pocket Poets Series 18).

"The Yage Letters". ("Auf der Suche nach Yage: Ein Briefwechsel"). Zusammen mit William S. Burroughs. San Francisco (City Lights Books) 1963.

"T.V. Baby Poems". (Fernseh Baby Gedichte). London (Cape Goliard Press) 1967. New York (Grossman) 1968.

"Planet News 1961–1967". ("Planet News"). San Francisco (City Lights Books) 1968. (The Pocket Poets Series 23).

"Scrap Leaves". (Schmierzettel). Millbrook, NY (Poets Press) 1968.

"Angkor Wat". (Angkor Wat). London (Fulcrum Press) 1968.

"Wales Visitation". (Wales-Visitation). Hereford (Five Seasons Press) 1968. (Hereford Poems Four).

"Airplane Dreams: Compositions from Journals". (Flugzeug-Träume: Kompositionen aus Tagebüchern). Toronto (Anansi) 1968. San Francisco (City Lights Books) 1969.

"Indian Journals, March 1962 – May 1963, Notebooks, Diary, Blank Pages, Writings". ("Indische Tagebücher März 1962 – Mai 1963. Notizhefte/Tagebuch/Leere Seiten/Aufzeichnungen"). San Francisco (Dave Haselwood Books/City Lights Books) 1970.

- “Bixby Canyon Ocean Path Word Breeze”. (Bixby Canyon Ozean Pfad Wort Brise). New York (Gotham Book Mart) 1972.
- “The Fall of America: Poems of These States, 1965–1971”. (“Der Untergang Amerikas. Gedichte 1965–1971”). Taschenbuchausgabe: San Francisco (City Lights Books) 1972. (The Pocket Poets Series 30).
- “The Gates of Wrath: Rhymed Poems, 1948–1952”). (Die Tore des Zorns: Gereimte Gedichte 1948–1952). Bolinas, CA (Grey Fox Press) 1972.
- “Iron Horse”. (“Iron Horse”). Toronto (The Coach House Press) 1972.
- “Improvised Poetics”. (Improvisierte Poetik). Berkeley, CA (Anonym Press) 1972.
- “Allen Verbatim: Lectures on Poetry, Politics, Consciousness”. (Allen Verbatim: Vorlesungen über Poesie, Politik, Bewußtsein). Hg. von Gordon Ball. New York (McGraw-Hill) 1974.
- “Gay Sunshine Interview”. (Gay Sunshine Interview). Zusammen mit Allen Young. Bolinas, CA (Grey Fox Press) 1974.
- “The Visions of the Great Rememberer. With Letters by Neal Cassady and Drawings by Basil King”. (Die Visionen des Großen Erinnerer. Mit Briefen von Neal Cassady und Zeichnungen von Basil King). Amherst, MA (Mulch Press) 1974.
- “Chicago Trial Testimony”. (Zeugenaussage bei der Chicagoer Gerichtsverhandlung). San Francisco (City Lights Books) 1975.
- “First Blues, Rags, Ballads & Harmonium Songs, 1971–74”. (Erster Blues, Rags, Balladen & Harmonium Lieder. 1971–74). New York (Full Court Press) 1975.
- “Sad Dust Glories: Poems During Work Summer in Woods”. (Traurige Staub Herrlichkeiten: Gedichte aus einem Arbeitssommer in den Wäldern). Berkeley, CA (Workingsmans Press) 1975.
- “To Eberhart from Ginsberg”. (An Eberhart von Ginsberg). Lincoln, MA (Penmaen Press) 1976.
- “As Ever: The Collected Correspondence of Allen Ginsberg and Neal Cassady”. (Stets der Deine: Die gesammelte Korrespondenz zwischen Allen Ginsberg und Neal Cassady). Berkeley, CA (Creative Arts) 1977.
- “Journals: Early Fifties Early Sixties”. (“Allen Ginsbergs Notizbücher 1952–1962”). Hg. von Gordon Ball. New York (Grove Press) 1977.
- “Mind Breaths”: Poems 1972–1977”. (Geistesatem: Gedichte 1972–1977). San Francisco (City Lights Books) 1977. (The Pocket Poets Series 35).
- “Mostly Sitting Haiku”. (Größtenteils Sitzende Haikus). Paterson, NJ (From Here Press) 1978.
- “Poems All Over the Place, Mostly 70’s”. (Verstreute Gedichte, meistens Siebziger). Cherry Valley, NY (Cherry Valley Editions) 1978.
- “Composed on the Tongue”. (Auf der Zunge komponiert). Hg. von Donald Allen. Bolinas, CA (Grey Fox Press) 1980.

- “Straight Hearts Delight: Love Poems and Selected Letters 1947–1980”. (Wonnen eines aufrichtigen Herzens. Liebesgedichte und ausgewählte Briefe). Zusammen mit Peter Orlovsky. Hg. von Winston Leyland. San Francisco (Gay Sunshine Press) 1980.
- “Plutonian Ode and Other Poems, 1977–1980”. (Plutonische Ode und andere Gedichte 1977–1980). San Francisco (City Lights Books) 1982. (The Pocket Poets Series 40).
- “Dharma Poetics: Bare Attention and Mindfulness Slogans”. (“Die Poesie des Dharma: Reine Aufmerksamkeit und geistvolle Slogans”). In: The Naropa Institute Bulletin. Herbst – Winter 1982/83. S.22 und 28.
- “White Shroud”. (Weißes Totentuch). Madras (Kalakshetra Publications Press) 1984.
- “Collected Poems. 1947–1980”. (Gesammelte Gedichte. 1947–1980). New York (Harper & Row) 1985. Taschenbuchausgabe: New York (Harper & Row) 1988. (Perennial Library).
- “White Shroud Poems 1980–1985”. (Weißes Totentuch Gedichte 1980–1985). New York (Harper & Row) 1986.
- “Howl: original draft facsimile, transcript & variant versions, fully annotated by author with contemporaneous correspondence, account of first public reading, legal skirmishes, precursor texts & bibliography”. (Das Geheul: Faksimile der ersten Fassung, Abschrift und verschiedene Varianten, vollständig kommentiert vom Autor, mit Korrespondenz aus der Entstehungszeit, Bericht von der ersten öffentlichen Lesung, legalen Gefechten, Vorläufer-Texte & Bibliographie). Hg. von Barry Miles. New York (Harper & Row) 1986. Taschenbuchausgabe: New York (Harper & Row) 1995. (Perennial Library).
- “Fotografier 1947–87. Med et essay i 3 dele af Peter Laugesen”. (Fotografien 1947–1987. Mit einem Essay in 3 Teilen von Peter Laugesen). Århus (Forlaget Klim) 1987.
- “Your Reason & Blake's System”. (Deine Vernunft & Blakes System). Madras, New York (Hanuman Press) 1988.
- “Reality Sandwiches”. (Realitäts-Sandwiches). Fotografien. Hg. von Michael Köhler. Berlin (Dirk Nishen) 1989.
- “Photographs”. (Photographien). Altadena (Twelvetree Press) 1990.
- “Snapshot Poetics, a memoir of the beat era”. (Schnappschuß-Poetik. Eine Erinnerung der Beat-Ära). San Francisco (Chronicle Books) 1993.
- “Mind Writing Slogans”. (Geist aufzeichnende Slogans). Boise (Limberlost Press) 1994.
- “Cosmopolitan Greetings”. (Kosmopolitische Grüße). New York (HarperCollins) 1994.
- “Making it up. Poetry composed at St. Mark's Church on May 9, 1979”. (Aus dem Stehgreif. Gedichtperformance in der St. Mark's Church vom 9. Mai 1979). Zusammen mit Kenneth Koch und Ron Padgett (Moderator). New York (Catchword Papers) 1994.

“William Blake's Auguries of Innocence”. (William Blakes Weissagungen der Unschuld). Vortrag. In: The New Censorship. The Monthly Journal of the Next Savage State. 5. 1994. H.4. S.1–21.

“The Vomit of a Mad Tyger”. (Das Erbrochene eines verrücktenTigers). Autobiographischer Essay. In: Shambala Sun. 2. 1994. H.6. S.14–23. 54–59.

“Journals Mid-Fifties, 1954–1958”. (Tagebücher Mitte der Fünfziger, 1954–1958). New York (HarperCollins) 1995.

“Collected Poems 1947–1985”. (Gesammelte Gedichte 1947–1985). London (Penguin) 1995. (Penguin Twentieth-Century Classics).

“Allen Ginsberg 108 Images”. (Allen Ginsberg 108 Bilder). Santa Monica (Fred Hoffman Fine Art) 1995.

“Selected Poems 1947–1995”. (Ausgewählte Gedichte 1947–1995). New York (HarperCollins) 1996.

“Illuminated Poems. With paintings and drawings by Eric Drooker”. (Illuminierte Gedichte. Mit Bildern und Zeichnungen von Eric Drooker). New York, London (Four Walls Eight Windows) 1996.

Übersetzungen

“Das Geheul und andere Gedichte”. (“Howl and Other Poems”). [Enthält u.a.: “Das Geheul” (“Howl”); “Sonnenblumen-Sutra” (“Sunflower Sutra”); “Amerika” (“America”); “In der Gepäckhalle des Greyhound” (“In the Baggage Room at Greyhound”); “Wilder Waise” (“Wild Orphan”); “Ein Supermarkt in Kalifornien” (“A Supermarket in California”)]. Übersetzung: **Wolfgang Fleischmann, Rudolf Wittkopf**. Wiesbaden (Limes) 1959. Neuübersetzung: **Carl Weissner**. Wiesbaden, München (Limes) 1979.

“Kaddisch”. (“Kaddish”). [Enthält u.a.: “Kaddisch” (“Kaddish”); “Die Antwort” (“The Reply”); “Lysergische Säure” (“Lysergic Acid”); “An Tante Rose” (“To Aunt Rose”)]. Übersetzung: **Anselm Hollo**. Wiesbaden (Limes) 1962.

“Auf der Suche nach Yage: Ein Briefwechsel”. (“The Yage Letters”). Übersetzung: **Katharina Behrens / Peter Behrens**. Wiesbaden (Limes) 1964.

“Planet News”. (“Planet News”). Gedichte. [Enthält u.a.: “Die Veränderung: Kyoto-Tokyo-Expresß” (“The Change: Kyoto-Tokyo Express”); “Wichita Vortex Sutra” (“Wichita Vortex Sutra”)]. Übersetzung: **Heiner Bastian**. München (Hanser) 1969. (Reihe Hanser 24).

“Indische Tagebücher März 1962 – Mai 1963. Notizhefte/Tagebuch/Leere Seiten/ Aufzeichnungen”. (“Indian Journals, March 1962–May 1963, Notebooks, Diary, Blank Pages, Writings”). Übersetzung: **Carl Weissner**. München (Hanser) 1972. (hanser manuskripte).

“Iron Horse”. (“Iron Horse”). Übersetzung: **Carl Weissner**. Göttingen (expanded media editions) 1973.

“Der Untergang Amerikas. Gedichte 1965–1971”. (“The Fall of America: Poems of These States 1965–1971”). Übersetzung: **Carl Weissner**. München (Hanser) 1975. (Reihe Hanser 179).

“Allen Ginsberg”. Auswahl. [Enthält u.a.: “Ein Selbstbedienungsladen in Kalifornien” (“A Supermarket in California”)]. Übersetzung: **Heiner Bastian**,

Wolfgang Fleischmann, Carl Weissner, Rudolf Wittkopf. Berlin, DDR (Neues Leben) 1978. (Poesiealbum 127).

“Gärten der Erinnerung. Gedichte 1961–1970”. Auswahl. [Enthält u.a.: “Die Veränderung: Kyoto-Tokyo-Expreß” (“The Change: Kyoto-Tokyo Express”); “Wichita Vortex Sutra” (“Wichita Vortex Sutra”). Übersetzung: **Heiner Bastian, Carl Weissner.** München (Heyne) 1978. (Heyne Taschenbuch 29/3).

“Allen Ginsbergs Notizbücher 1952–1962”. (“Journals: Early Fifties Early Sixties”). Übersetzung: **Bernd Samland.** München, Wien (Hanser) 1980. Taschenbuchausgabe: Reinbek (Rowohlt) 1982. (rororo 5008).

“Jukebox Elegien: Gedichte aus einem Vierteljahrhundert, 1953–1978”. [Auswahl aus: “Reality Sandwiches” (Realitäts-Sandwiches); “Kaddish” (“Kaddisch”); “Planet News” (“Planet News”); “The Fall of America” (“Der Untergang Amerikas”); “Mind Breaths” (Geistesatem); “Plutonian Ode” (Plutonische Ode); enthält u.a.: “Der Magische Psalm” (“Magic Psalm”); “Tod dem Ohr Van Goghs!” (“Death to Van Gogh's Ear!”); “Wales-Visitation” (“Wales Visitation”); “Schlacht zwischen Jaweh und Allah” (“Jaweh and Allah Battle”); “Überfall” (“Mugging”); “Es mußte auch noch aus der Jukebox dröhnen” (“Hadda Be Playing on the Jukebox”); “Geistesatem” (“Mind Breaths”); “Plutonische Ode” (“Plutonian Ode”); “Zu Burroughs' Werk” (“On Burroughs' Work”); “Das grüne Automobil” (“The Green Automobile”); “Vater Tod Blues” (“Father Death Blues”, aus: “Mind Breaths”). Übersetzung: **Bernd Samland.** München (Hanser) 1981. Taschenbuchausgabe: München (Heyne) 1983. (Heyne Taschenbuch 29/42).

“Herzgesänge. Ausgewählte Gedichte 1974–1980”. [Auswahl aus: “Mind Breaths” (Geistesatem); “Poems all Over the Place” (Verstreute Gedichte); “Plutonian Ode” (Plutonische Ode); enthält u.a.: “Reflexionen am Lake Louise” (“Reflections at Lake Louise”); “Jaweh und Allah kämpfen” (“Jaweh and Allah Battle”); “Plutonische Ode” (“Plutonian Ode”); “Nagasaki Tage” (“Nagasaki Days”). Übersetzung: **Michael Mundhenk, Klaus Feiten, Jürgen Schmidt, Eckard Rhode.** Hamburg (Loose Blätter Presse / Michael Kellner) 1981. (Taschentexte 7).

“New York Poets: Allen Ginsberg”. [Auswahl aus: “Fall of America” (“Der Untergang Amerikas”); “Plutonian Ode” (Plutonische Ode); “White Shroud” (“Weißes Totentuch”); enthält u.a.: “Den Punks von Dawlish” (“To the Punks of Dawlish”); “Capitol Air” (“Capitol Air”); “Hüm Bomb” (sic!) (“Hüm Bom”). Übersetzung: **Jürgen Schmidt.** Hannover (Apartment Edition) 1983. (Apartment Edition 1).

“Weißes Totentuch”. (Titelgedicht aus: “White Shroud”). Übersetzung: **Jürg Laederach.** Beilage zum Katalog der Ausstellung von Francesco Clemente. Basel (Kunsthalle Basel) 1984. Auch in: Schreibheft. 1985. H.25. S.43–45.

“Eroica und andere Gedichte”. [Auswahl aus: “Plutonian Ode” (Plutonische Ode)]. Übersetzung: **Jürgen Schmidt.** Göttingen (Altaquito) 1984. (Altaquito Sonderblätter 33).

“Beim Lesen der Gedichte von Bai Juyi”. [Auswahl aus: “White Shroud” (Weißes Totentuch)]. Übersetzung: **Jürgen Schmidt.** Göttingen (Altaquito) 1988. (Altaquito Sonderblätter 75).

“Überlegungen zur Poesie. Band 1: Improvisation und Poetik”. [Aus: “Composed on the Tongue” (Auf der Zunge komponiert)]. Übersetzung: **Jürgen Schmidt**. Hannover (Apartment Edition) 1988. (Apartment Edition 3).

“Überlegungen zur Poesie. Band 2: Riverside Interview”. [Aus: “The Riverside Interviews 1: Allen Ginsberg”]. Übersetzung: **Jürgen Schmidt**. Hannover (Apartment Edition) 1988. (Apartment Edition 4).

“Überlegungen zur Poesie. Band 3: Die Poesie des Dharma: Reine Aufmerksamkeit und geistvolle Slogans”. (“Dharma Poetics: Bare Attention and Mindfulness Slogans”). Übersetzung: **Jürgen Schmidt**. Hannover (Apartment Edition) 1988. (Apartment Edition 5).

“Viele Lieben / Many Loves”. (Gedichte aus den Jahren 1949–1987). [Engl.-dt.; enthält u.a.: “Alte Liebesgeschichte” (“Old Love Story”); “Die schweigende Mehrheit” (“Moral Majority”); “Aufgeschrieben in meinem Traum von W.C. Williams” (“Written in My Dream by W.C. Williams”)]. Übersetzung: **Jürgen Schmidt**. Hannover (Apartment Edition) 1994. (Apartment Edition 9).

Theater

“Kaddish”. (Kaddisch). Uraufführung: N.Y. Chelsea Theatre New York, 1971. Regie: N.N.

“Cosmopolitan Greetings”. (Kosmopolitische Grüße). Uraufführung: Hamburgische Staatsoper in der Kampnagelfabrik Hamburg, 11.6.1988. Regie: **Robert Wilson**.

“Hydrogen Jukebox”. (Wasserstoff-Jukebox). Zusammen mit Philip Glass. Uraufführung: Spoleto Festival, Charleston, SC, Juni 1990. Musikalische Leitung: Martin Goldray. Regie: **Jerome Sirlin**. Deutsche Erstaufführung: “Hydrogen Jukebox”. Geraer Kammerspiele, Dezember 1995. Musikalische Leitung: Erik Kross. Regie: **Hubert Kross jr.**

Film

“Pull My Daisy”. (Pflück mein Gänseblümchen). Regie: **Robert Frank, A. Leslie**. USA. 1958. 35 min.

“Gun of the Trees”. (Gewehr der Bäume). Regie: **Jonas Mekas**. USA. 1960. 85 min.

“Me & My Brother”. (Ich & Mein Bruder). Regie: **Robert Frank** mit Lafcadio und Peter Orlovsky sowie **Joe Chaikin**. USA. 1966. Ca. 100 min.

“Farm Diary”. (Farm-Tagebuch). Regie: **Gordon Ball**. USA. 1970. 50 min.

“Renaldo & Clara”. (“Renaldo & Clara”). Regie: **Bob Dylan**. USA. 1977. 120 und 240 min.

“Fried Shoes, Cooked Diamonds”. (Gefrorene Schuhe, Gekochte Diamanten). Regie: **Constanzo Allione**. USA. 1978. 55 min.

“The Living Tradition: Ginsberg on Whitman”. (Die lebende Tradition: Ginsberg über Whitman). Regie: . 1980. 24 min.

“Poetry in Motion”. (Poesie in Bewegung). Regie: **Ron Mann**. USA. 1982. 87 min.

“Allan ,N' Allen's Complaint”. (Allan und Allens Klage). Regie: **Nam June Paik, Shigeko Kubota**. USA. 1982. 30 min.

“Burroughs”. (“Burroughs”). Regie: **Howard Brookner**. USA. 1983. 87 min.

“Allen Ginsberg On Tour”. (Allen Ginsberg auf Tournee). Regie: **Joachim Ortman, Wolfgang Moorhenn**. BRD. 1983. 90 min.

“Father Death Blues”. (Vater Tod Blues). USA. Regie: **Rose Lesniak**. USA. 1984.

“It Don't Pay to be an Honest Citizen”. (Es zahlt sich nicht aus, ein ehrenwerter Bürger zu sein). Regie: **Jacob Burckhardt**. USA. 1984. 78 min.

“Writers in Conversation #16. Allen Ginsberg with R.D. Laing”. (Schriftsteller im Gespräch #16. Allen Ginsberg mit R.D. Laing). Regie: **Fenella Greenfield**. England. 1985. 61 min.

“What Happened to Kerouac”. (Was Kerouac widerfuhr). Regie: **Richard Lerner, Lewis MacAdams**. USA. 1985. 96 min.

“The Beat Generation – An American Dream”. (Die Beat Generation – Ein amerikanischer Traum). Regie: **Janet Forman**. USA. 1986.

“Walt Whitman”. Regie: . 1988. 56 min. (Voices & Visions. Series on modern American poetry 12).

“William Carlos Williams”. Regie: **Richard Rogers**. USA. 1988. 56 min. (Voices & Visions. Series on modern American poetry 13).

“Growing up in America”. (Aufwachsen in Amerika). Regie: **Morley Markson**. USA. 1988. 90 min.

“Heavy Petting”. (Heftiges Fummeln). Regie: **Obie Benz**. USA. 1988. 80 min.

“Schweigen = Tod”. Regie: **Rosa von Praunheim**. Deutschland. 1989. 55 min.

“Allen Ginsberg”. Regie: **Lewis MacAdams, John Dorr**. USA. 1989. 90 min. (Lannan Literay Videos 9).

“Transmission Tower: Sentinel”. (Sendeturm: Wächter). Regie: **Dara Birnbaum**. USA. 1992.

“The Life and Times of Allen Ginsberg”. (Das Leben und die Zeit Allen Ginsbergs). Regie: **Jerry Aronson**. USA. 1993. 90 min.

“On the Road”. (Unterwegs). Regie: **Maria Wasko**. Polen. 1993. 60 min.

“Do the Meditation Rock”. (Mach den Meditations-Rock). Regie: **Maria Wasko**. Polen. 1993. 40 min.

“Wholly Communion. The International Poetry Incarnation. June 11th 1965, The Royal Albert Hall London”. (Völlige Gemeinschaft. Die internationale Poesie Inkarnation, 11.Juni 1965, Die Royal Albert Hall, London). Regie: **Peter Whithead**. England. 1995. 33 min.

“The Ballad of the Skeletons”. (Die Ballade der Skelette). Regie: **Gus van Sant**. USA. 1996.

Tonträger

- “Howl and Other Poems”. (“Das Geheul und andere Gedichte”). Berkeley, CA (Fantasy-Galaxy Records) 1959. (Nr.7013).
- “Kaddish”. (“Kaddisch”). New York (Atlantic Verbum Series) 1966. (Nr.4001).
- “Hare Krishna”. (Hare Krishna). Auf der Platte: The Fugs: Tenderness Junction. New York (Reprise Records) 1968. (RS 6280).
- “Ginsbergs Thing”. (Ginsbergs Ding). London (Transatlantic Records Limited) 1969. (TRA 192).
- “William Blake's Songs of Innocence & of Experience Tuned by Allen Ginsberg”. (William Blakes Lieder der Unschuld und Erfahrung, vertont von Allen Ginsberg). New York (MGM Records) 1969.
- “Vajra Mantra”, “Green Automobile”, “Blake Song”. (Vajra Mantra, “Das grüne Automobil”, Blake-Lied). Auf der Platte: The Dial-a-Poem Poets. New York (Giorno Poetry Systems) 1972. (GPS 001–002).
- “I Am a Victim of Telephones”, “Jimmy Berman”. (“Ich bin ein Opfer des Telefons”, Jimmy Berman). Auf der Platte: The Dial-a-Poem Poets: Disconnected. New York (Giorno Poetry Systems) 1974. (GPS 003–004).
- “Please Master”. (“Bitte Herr”). Auf der Platte: The Dial-a-Poem Poets: Totally Corrupt. New York (Giorno Poetry Systems) 1976. (GPS 008–009).
- “Punk Rock Your My Big Cry Baby”, “Old Pond”, “Nurses Song”. (Punk Rock du mein Plärr Baby”, Alter Teich, Lied der Amme). Auf der Platte: The Nova Convention. New York (Giorno Poetry Systems) 1979. (GPS 014–015).
- “Gaté. Vol. I”. (Gaté Vol. I). München (Loft 1001) 1980.
- “Birdbrain”. (“Spatzenhirn”). Zusammen mit den Gluons. Denver, CO. (Wax Trax Records) 1981.
- “Ghetto Defendant”. (Ghetto-Verteidiger). Auf der Platte: The Clash: Combat Rock. New York (CBS Records) 1982.
- “First Blues, Harmonium Rags and Rock & Roll”. (Erster Blues, Harmonium Rags und Rock & Roll). New York (John Hammond Records) 1982.
- “September on Jessoro Road”. (“September auf der Straße von Jessoro”). Zusammen mit dem Het Mondrian Quartett. Amsterdam (One World Poetry for Vinyl Records) 1983.
- “Made in Texas”. (Hergestellt in Texas). Dallas (Paris Records) 1986.
- “Hobo”. (Landstreicher). Budapest (Hungaroton) 1987.
- “Dear M.”. (Lieber M.). Allen Ginsberg und Steven Taylor. Zusammen mit Mark Kramer, Zeena Parkins. Auf der Platte: 1967–1987. The 20th Anniversary of the Summer of Love. New York/Nijmegen (Shimmy-Disc/Shadowline Records) 1987.
- “The Lion For Real”. (“Der Löwe wirklich”). New York (Great Jones/Island Records) 1993. (Nr.422–842576–2).
- “Cosmopolitan Greetings”. (Kosmopolitische Grüße). Zürich (Migros-Genossenschafts-Bund) 1993. (Nr.9203).

“Hydrogen Jukebox”. (Wasserstoff-Jukebox). New York (Elektra Nonesuch) 1993. (Nr.7559–79286–2).

“Howl”. (Das Geheul), “Footnote to Howl”. (Fußnote zum Geheul), “A Supermarket in California”. (Ein Supermarkt in Kalifornien), “Transcription of Organ Music”. (Transkription von Orgelmusik), “America”. (Amerika), “In the back of the real”. (Hinter der Realität), “A Strange New Cottage In Berkeley”. (Ein fremdes neues Cottage in Berkeley), “Europe! Europe!”. (Europa! Europa!), “Kaddish (Part I)”. (Kaddisch (Teil 1)), “Sunflower Sutra”. (Sonnenblumen-Sutra), “Patna-Benares Express”. (Patna-Benares-Expreß), “May 22 (1962) Calcutta”. (22.Mai (1962) Kalkutta). Auf: howls, raps & roars, recordings from the san francisco poetry renaissance. (Geheul, Gerede & Gebrüll. Aufnahmen der San Francisco Poesie-Renaissance). [Box mit 4 CDs]. Berkeley (Fantasy Records) 1993. (Nr.25218–4410–2).

“Holy Soul Jelly Roll. Songs And Poems 1949–1993”. (Heilige Seele Sahneschnitte. Lieder und Gedichte 1949–1983). Los Angeles (Rhino Records) 1994. (Nr.8122–71693–2, Rhino WORDbeat).

“Howl”. (Das Geheul). Auf der CD: Kronos Quartet: Howl, U.S.A. (Das Geheul, U.S.A.). New York (Nonesuch Records / WEA International Inc.) 1996. (Nr.7559793722).

“The Ballad of the Skeletons”. (Die Ballade der Skelette). Zusammen mit Paul McCartney, Philip Glass, David Mansfield und Marc Ribot. New York (Mouth Almighty/Mercury, Island Records) 1996. (Nr. 697120101–2).

Tonträger

“First Songs”. (Erste Lieder). Wuppertal (Sound Press) 1981. (Nr. 1080).

“A little bit of Awareness”. (Ein klein wenig Bewußtheit). (Enthält u.a. “Howl”). Wuppertal (Sound Press) 1981. (Nr.1048).

“German Tour”. (Deutsche Lesereise). Wuppertal (Sound Press) 1981. (Nr. 1079).

“Reading: Ferlinghetti, Ginsberg, Kesey”. (Lesung: Ferlinghetti, Ginsberg, Kesey). Boulder, CO (Wind over the earth) 1982.

“Allen Ginsberg, May 22, 1986”. (Allen Ginsberg, 22.Mai 1986). Boulder, CO (Sounds True) 1986.

“Allen Ginsberg, Andy Clausen, Anne Waldman, Steve Taylor, December 7, 1986”. (Allen Ginsberg, Andy Clausen, Anne Waldman, Steve Taylor, 7. Dezember 1986). Boulder, CO (Sounds True) 1986.

“The Dharma Bums by Jack Kerouac. Read by Allen Ginsberg”. (“Gammler, Zen und hohe Berge” von Jack Kerouac. Gelesen von Allen Ginsberg). Berkeley (Audio Literature) 1991. (CP 147112 und 147293).

“Catullus, Selected Poems Read by Allen Ginsberg”. (Catull. Ausgewählte Gedichte. Gelesen von Allen Ginsberg). New York (Spring Audio) 1991.

“Mexico City Blues by Jack Kerouac. Read by Allen Ginsberg”. (Mexico City Blues von Jack Kerouac. Gelesen von Allen Ginsberg). Boston (Shambala Audio) 1996.

Sekundärliteratur

Dowden, George: *“A Bibliography of Works by Allen Ginsberg October 1943 to July 1, 1967”*. San Francisco (City Lights Books) 1971.

Krauss, Michelle P.: *“Allen Ginsberg, an Annotated Bibliography, 1969–1977”*. Metuchen, NJ (Scarecrow Press) 1980.

Morgan, Bill (Hg.): *“The Works of Allen Ginsberg, 1941–1994. A Descriptive Bibliography”*. Westport (Greenwood Press) 1995.

Lipton, Lawrence: *“The Holy Barbarians”*. New York (Julian Messner) 1959.

Rühmkorf, Peter: *“Wut eines Verwundeten. Allen Ginsbergs rhapsodisches Geheul”*. In: Die Welt, 9.4.1960. (Zu: *“Das Geheul”*).

Schmied, Wieland: *“Geheulter Protest”*. In: Neue Deutsche Hefte. 1960. H.68. S.1153–1154. (Zu: *“Das Geheul”*).

Nolte, Jost: *“Ich warne vor meinem Wort”*. In: Die Welt, 29.3.1963. (Zu: *“Kaddisch”*).

Reinke, Klaus U.: *“Der wildeste der wilden Beatniks”*. In: Der Mittag, 13.4.1963. (Zu: *“Kaddisch”*).

Klingenberg, Eberhard: *“Allen Ginsbergs Prager Eskapaden. Der amerikanische Dichter wurde aus der CSSR ausgewiesen”*. In: Die Zeit, 4.6.1965.

Weimann, Robert: *“Allen Ginsberg und das geschlagene Glück Amerikas. Beat-Lyrik zwischen Anarchie und Engagement”*. In: Sinn und Form. 1965. H.5. S.718–731.

Clark, Thomas: *“Allen Ginsberg, Interview”*. In: George Plinton (Hg.): *Writers at Work. The Paris Review Interviews. Dritte Folge*. New York (Viking) 1967. S.279–320.

Reck, Michael: *“Prospero – Ein Gespräch zwischen Ezra Pound und Allen Ginsberg”*. In: Das Wort. Literarische Beilage zur Monatszeitschrift Du. 9. 1968. Nr.9. S.668–671.

Carroll, Paul: *“Interview: Allen Ginsberg”*. In: Playboy. 1969. H.14. S.81–92.

Holthusen, Hans Egon: *“Weißglühende Empörung eines Propheten. Antiamerikanisches Strafgericht: Allen Ginsbergs neue Lyrik aus sechs Jahren”*. In: Die Welt, 4.12.1969. (Zu: *“Planet News”*).

Kramer, Jane: *“Allen Ginsberg in America”*. New York (Vintage Trade Books/Random House) 1969.

Reichert, Karl: *“Der andere Mr. America / Planet News / Die Gedichte von Allan (sic!) Ginsberg”*. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 7.10.1969.

Schober, Siegfried: *“Poesie für den Alltag von allen”*. In: Süddeutsche Zeitung, 13.11.1969. (Zu: *“Planet News”*).

Hädecke, Wolfgang: *“Nachrichten von der Erde. Allen Ginsbergs kosmopolitisch-autobiographische Gedichte”*. In: Christ und Welt, 3.1.1970. (Zu: *“Planet News”*).

- Rothschild, Thomas:** "Amerikas Majakovskij, 'Planet News' von Allen Ginsberg". In: Stuttgarter Zeitung, 30.5.1970.
- Henisch, Peter:** "Allen Ginsberg: Planet News". In: Literatur und Kritik. 1971. H.51. S.53.
- Mottram, Eric:** "Allen Ginsberg in the Sixties". Brighton, Seattle (Unicorn Bookshop) 1971.
- N.N.: "Rettet das Leben! Ein Interview mit Allen Ginsberg". In: Pardon. 1971. H.2. S.60.
- Roszak, Theodore:** "Reise gen Osten ... und Positionen jenseits: Allen Ginsberg und Alan Watts". In: Ders.: Gegenkultur, Gedanken über die technokratische Gesellschaft und die Opposition der Jugend. Düsseldorf, Wien (Econ) 1971, S.183–224.
- Ivanceau, Vintila:** "Guru Ginsberg am Ganges (Allen Ginsbergs Indisches Tagebuch)". In: Die Welt, 1.6.1972.
- Laemmle, Peter:** "Lebensphilosophie in Bildern, Allen Ginsbergs 'Indisches Tagebuch'". In: Frankfurter Rundschau, 29.7.1972.
- "Craft Interview with Allen Ginsberg". In: William Packard (Hg.): The Craft of Poetry. New York (Doubleday and Co) 1974. S.53–78.
- Geraths, Armin:** "Allen Ginsberg. A Supermarket in California". In: Klaus Lubbers (Hg.): Die amerikanische Lyrik. Von der Kolonialzeit bis zur Gegenwart. Düsseldorf (Bagel) 1974. S.364–376.
- Rao, Vimala C.:** "Oriental Influences on the Writing of Jack Kerouac, Allen Ginsberg and Gary Snyder". Diss. phil. Milwaukee (University of Wisconsin) 1974.
- Becker, Peter von:** "Der totgesagte Planet, zweimal Amerika: Ginsbergs Meisterwerk und Kunerts Reisepostkarten". In: Süddeutsche Zeitung, 11.5.1975. (Zu: "Der Untergang Amerikas").
- Karsunke, Yaak:** "Doppelporträt einer Weltmacht. Prosa von Günter Kunert und Lyrik von Allen Ginsberg über die USA". In: Frankfurter Rundschau, 5.7.1975. (Zu: "Der Untergang Amerikas").
- N.N.: "Formen des Atmens. Allen Ginsberg 'Night Poetry Reading' im neuen Arri". In: Süddeutsche Zeitung, 4.10.1976.
- Rohde, Hedwig:** "Heiliger und Maienkönig. Allen Ginsberg in der Akademie der Künste". In: Der Tagesspiegel, 24.9.1976.
- Scherz, Mechthild:** "Tendenz: Rückzug von der Realität. Drei US-amerikanische Autoren in der Akademie der Künste". In: Die Wahrheit, 29.9.1976.
- Schwartz, Marilyn Merritt:** "From Beat to Beatific: Religious Ideas in the Writings of Kerouac, Ginsberg and Corso". Diss. phil. Davis (University of California) 1976.
- Tytell, John:** "Propheten der Apokalypse". Wien, München, Zürich (Europa) 1976.
- Wallmann, Jürgen P.:** "Der Untergang Amerikas". In: Die Tat, 13.8.1976.

- Faas, Ekbert:** "Allen Ginsberg, Essay; Interviews". In: Towards a New American Poetics: Essay & Interviews. Santa Barbara, CA (Black Sparrow Press) 1978. S.249– 268. 269–288.
- McKenzie, James:** "An Interview with Allen Ginsberg". In: A.W. Knight, K. Knight (Hg.): The Beat Journey. California, PA (Arthur & Kit Knight) 1978. (the unspeakable visions of the individual 8).
- Portugès, Paul:** "The Visionary Poetics of Allen Ginsberg". Santa Barbara, CA (Ross-Erikson) 1978.
- Riewoldt, Otto F.:** "Rauhe Geschichten aus Amerikas Rinnsteinen. Später Erfolg für Bukowski, Burroughs, Kerouac und Ginsberg". In: Kölner Stadtanzeiger, 15.8.1978.
- Köhler, Michael:** "Nur ein alternder Beatnik? Allen Ginsbergs Deutschland-Tournee begann in München". In: Süddeutsche Zeitung, 11.12.1979.
- Köhler, Michael:** "Poesie & Meditation: Das Naropa-Experiment". In: Die Horen. 1979. H.115. S.161–170.
- Naso, Rüdiger von:** "Vom Kultstaub befreit. Allen Ginsberg in Heidelberg". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 19.12.1979.
- Portugès, Paul:** "Allen Ginsberg, Visions of Ordinary Mind (1948–1955), Discourse with Questions and Answers, June 9, 1976". In: Anne Waldman, Marilyn Webb (Hg.): Talking Poetics from Naropa Institute, Annals of the Jack Kerouac School of Disembodied Poetics. Band 2. Boulder CO, London (Shambala Publications) 1979. S.380–414.
- Schaumann, Lore:** "Das Pathos eines Denkmals. Der amerikanische Dichter Allen Ginsberg auf Deutschland-Tournee". In: Rheinische Post, 11.12.1979.
- Ploog, Jürgen:** "Interview mit Allen Ginsberg". In: Sphinx Magazin (Basel) 1980. S.23–27.
- Schmitz, Alexander:** "Einmal Mexico und zurück. Allen Ginsbergs Notizbücher aus zehn turbulenten Jahren". In: Die Welt, 10.5.1980.
- Selerie, Gavin:** "The Riverside Interviews: 1. Allen Ginsberg". London (Binnacle Press) 1980.
- Wischenbart, Rüdiger:** "Stenograph meiner eigenen Vision. Der amerikanische Beat-Poet Allen Ginsberg im Gespräch". In: Die Presse, 6./7.12.1980.
- Fanger, York Alexander:** "Erster Exkurs: Allen Ginsberg" und "Allen Ginsberg und Jack Kerouac: ‚Companions in Compassion?‘". In: Ders.: Jack Kerouacs "America": Mythos und Vision. Eine Untersuchung seiner Romane "The Town and the City", "On the Road" und "Visions of Cody" unter besonderer Berücksichtigung der Spiegelung amerikanischer Mythen. Diss. phil. Hamburg (Universität Hamburg) 1981. S.122–138. 139–145.
- Halter, Doris:** "Dies einsame Kritzeln am Rand meiner Tage. Allen Ginsbergs Notizbücher". In: Neue Zürcher Zeitung, 23.1.1981.
- Wallmann, Jürgen P.:** "Patriotismus als Kritik". In: Der Tagesspiegel, 29.11.1981. (Zu: "Jukebox Elegien").

Barron, Len: "Introduction Overdue, An Interview with Allen Ginsberg". In: Friction. 1982. H.213. S.7–19.

Karst, Karl H.: "Eine absolut private Poesie. Beatnik-Poet als Denkmal seiner Selbst: Allan (sic!) Ginsberg liest aus seinem Werk". In: Wuppertaler Zeitung, 18.2.1983.

Lingenauber, Claus: "Seine Fragen an Amerika sind so aktuell wie vor 30 Jahren, Pavillon: Allen Ginsberg las Gedichte". In: Neue Hannoversche Presse, 8.2.1983.

Mohrhenn, Wolfgang: "Interview mit Allen Ginsberg". In: Allen Ginsberg on Tour. Wuppertal (Lichtblick Video Book) 1983. S.67–80.

N.N.: "Der sanfte Dichter. Allen Ginsberg im Pavillon". In: Hannoversche Allgemeine Zeitung, 8.2.1983.

N.N.: "Sich einfügen. Allen Ginsbergs ‚Jukebox Elegien‘". In: Neue Zürcher Zeitung, 5.3.1983.

Rohde, Hedwig: "Plutonium und William Blake. Allen Ginsberg las in der Akademie der Künste". In: Der Tagesspiegel, 11.2.1983.

Hyde, Lewis (Hg.): "On the Poetry of Allen Ginsberg". Ann Arbor (University of Michigan Press) 1984. (Under Discussion).

Guntner, Lawrence: "The Beat Generation: A Re-Appraisal". In: Beat and Blues Survivors. Amerikanische Literatur und Musik der 50er und 60er Jahre. Berlin (Amerika-Haus Berlin) 1985. S.4–14.

Sahihi, Arman: "Allen Ginsberg, '(...) concept – action – music – words.' An Interview". In: Englisch-Amerikanische Studien. 1985. H.4. S.671–673.

Wimmer, Adi: "Zwischen 'Revelation' und 'Revolution'. Ein Blick auf das poetische Œuvre Allen Ginsbergs aus Anlaß der jüngst erschienenen Ausgabe seiner gesammelten Gedichte". In: Englisch-Amerikanische Studien. 1985. H.4. S.674–684.

Morgan, Bill / Rosenthal, Bob (Hg.): "Best Minds. A Tribute to Allen Ginsberg". New York (Lospecchio Press) 1986.

Morgan, Bill (Hg.): "Kanreki. A Tribute to Allen Ginsberg. Part 2". New York (Lospecchio Press) 1986.

Näth-Hinz, Henriette: "Mystik in Schwarz und Weiß. Allen Ginsberg und Francesco Clemente haben einen gemeinsamen Vorfahren: William Blake". In: Wolkenkratzer Art Journal. 1986. H.3. S.70–73.

Winter, Helmut: "Die Bibel der Beatniks. Der amerikanische Schriftsteller Allen Ginsberg wird sechzig". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 3.6.1986.

Kohtes, Michael / Ritzmann, Kai: "Der Rausch in Worten. Zur Welt- und Drogenerfahrung der Surrealisten und Beatniks. Ein Essay". Marburg (Jonas) 1987.

Cherkovski, Neeli: "Standing by his word: Allen Ginsberg". In: Ders.: Whitman's Wild Children. Venice, San Francisco (The Lopis Press) 1988. S.123–147. Dt. Übersetzung: Heartbeats. Sechs Portraits. Augsburg (Maro) 1991. S.89–121.

Werres, Armin / Cordes, Annedore (Hg.): "Cosmopolitan Greetings". (Programmheft). Hamburg (Hamburgische Staatsoper) 1988.

Kellner, Michael: "Allen Ginsberg & die Beatgeneration". In: Wolfram Frank / Herrmann Schulz (Hg.): Reisen ans Ende der Sinne; Revolte, Revolution, Utopie. Tübingen (Claudia Gehrke) 1989. (konkursbuch 23).

Langer, Freddy: "Fotoalbum der Beat-Generation. Allen Ginsberg und seine Erinnerungen an alte Freunde". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.8.1989.

Cassady, Carolyn: "Off the Road – My Years with Cassady, Kerouac and Ginsberg". New York (William Morrow) 1990.

Künzler, Hanspeter: "Die Freuden des Lebens". In: Tip. 1990. H.19. S.170–172.

Miles, Barry: "Ginsberg: A Biography". New York (Simon and Schuster) 1990.

Stephenson, Gregory: "Allen Ginsberg's 'Howl': A Reading". In: Ders.: The Daybreak Boys – Essays on the Literature of the Beat Generation. Carbondale, Edwardsville (Southern Illinois University Press) 1990. S.50–58.

Sch.W.: "Der Wilde Gute und die Schlangenlist. Zum Geburtstag des Poeten der Beat-Generation Allen Ginsberg". In: Stuttgarter Zeitung, 3.6.1991.

Beck, Wilhelm: "Empfundener Augenblick. Allen Ginsberg als Fotograf: Eine Ausstellung in Freiburg". In: Badische Zeitung, 30.1.1992.

Loidl, Christian / Hintze, Christian Ide / Grindl, Winfried (Hg.): "Die Jack Kerouac School of Disembodied Poetics. Interviews, Portraits, Texte, Gespräche". [Enthält u.a.: "Verschiedene Anschauungen zum bewußten Arrangieren offener Versformen auf einer Seite" und "Dreizehn Schritte zur Überarbeitung von Gedichten" von Allen Ginsberg sowie "Lade Gedanken nicht zum Tee ein. Über Berühmtheit, objektivistische Dichtung, William Carlos Williams, Gedichteschreiben mithilfe von Meditation und über die Angst vorm Tod" (Interview)]. Klagenfurt (Sisyphus) 1992.

Schuhmacher, Michael: "Dharma Lion. A Critical Biography of Allen Ginsberg". New York (St. Martin's Press) 1992.

Bratfisch, Rainer: "Weise Narren an die Macht? Der Dichter und Beat-Poet Allen Ginsberg – gefeiert wie ein Rockstar". In: Berliner Zeitung, 23.11.1993.

Bruckmaier, Karl: "Einladung zum Om-Gebrumpfel. Ein Portrait des Dichters Allen Ginsberg". In: Süddeutsche Zeitung, 3.11.1993.

Kirsch, Hans-Christian: "Dies Land ist unser. Die Beat-Poeten William S.Burroughs, Allen Ginsberg, Jack Kerouac". München (List) 1993. Taschenbuchausgabe: "On the Road. Die Beat-Poeten William S.Burroughs, Allen Ginsberg, Jack Kerouac". Hamburg (Rowohlt) 1995. (rororo 13584).

N.N.: "Leben ist ein Traum, der schon zu Ende ist. Kult-Autor Allen Ginsberg über Sex, Drogen, das Alter und die Renaissance der Lyrik". (Interview)". In: Süddeutsche Zeitung, 5.11.1993.

Nüchtern, Klaus: "Everybody fucks. Ein Gespräch mit Allen Ginsberg". In: Freitag, 8.10.1993.

Pohl, Ronald: "Der Alltag als Lehrstoff der Kunst. Beat-Poet Allen Ginsberg lehrt in Wien das kleine Einmaleins der Dichtkunst". (Interview). In: Der Standard, 10.9.1993.

Standacher, Cornelia: "Wenn Nichtraucher zuviel singen. Kultkopf der Beat Generation: Der US-Poet Allen Ginsberg las im Café Clara". In: Der Tagesspiegel, 24.11.1993.

Zielke, Anne / Farkas, Wolfgang: "Rettung gibt es nicht. Körperfeindlichkeit und nationaler Chauvinismus gehören zusammen, meint der amerikanische Schriftsteller Allen Ginsberg". (Interview). In: Die Woche, 2.12.1993.

Buch, Hans Christoph: "Amerikanische Rucksackrevolution. Drogen und Sex statt Indianer und Cowboys: Die Beat-Poeten". In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 8.1.1994.

Kölle, Ingrid: "Der Protest kommt ins Museum. US-Lyriker Allen Ginsberg verkauft sein großes Archiv der Universität Stanford". In: Kölner-Stadt-Anzeiger, 21.10.1994.

Noack, Frank: "Love, not War. Ein Dokumentarfilm über Allen Ginsberg". In: Der Tagesspiegel, 2.1.1994.

Rothschild, Matthew: "An Interview with Allen Ginsberg". In: The Progressive. 58. 1994. H.8. S.34–39.

Phillips, Lisa (Hg.): "Beat Culture and the New America: 1950–1965". [Enthält u.a. den Essay: "A Definition of the Beat Generation" von Allen Ginsberg]. New York (Whitney Museum of American Art) 1995.

Stephan, Erika: "Gera: Beat-Generation goes East". In: Theater heute. 1995. H.12. S.57. (Zu: "Hydrogen-Jukebox").

Watson, Stephen: "The Birth of the Beat Generation. Visionaries, Rebels, and Hipsters, 1944–1960". New York (Pantheon Books) 1995. (Circles of the twentieth century).

Mölter, Veit: "Träume sind so nötig wie das Trinkwasser. WR-Gespräch mit dem ,Beat'-Poeten Allen Ginsberg". In: Westfälische Rundschau, 12.4.1996.

Wittstock, Uwe: "Der Buddha der Beat-Bewegung. Poet, Prophet, Provokateur: Der Lyriker Allen Ginsberg wird siebzig". In: Süddeutsche Zeitung, 3.6.1996.

Alle Rechte vorbehalten. © edition text + kritik im Richard Boorberg Verlag GmbH & Co KG und Munzinger-Archiv GmbH, Ravensburg

Originalquelle: Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

Quellenangabe: Eintrag "Allen Ginsberg" aus Munzinger Online/KLFG – Kritisches Lexikon zur fremdsprachigen Gegenwartsliteratur

URL: <https://online.munzinger.de/document/18000000171>

(abgerufen von Verbund der Öffentlichen Bibliotheken Berlins am 10.10.2024)